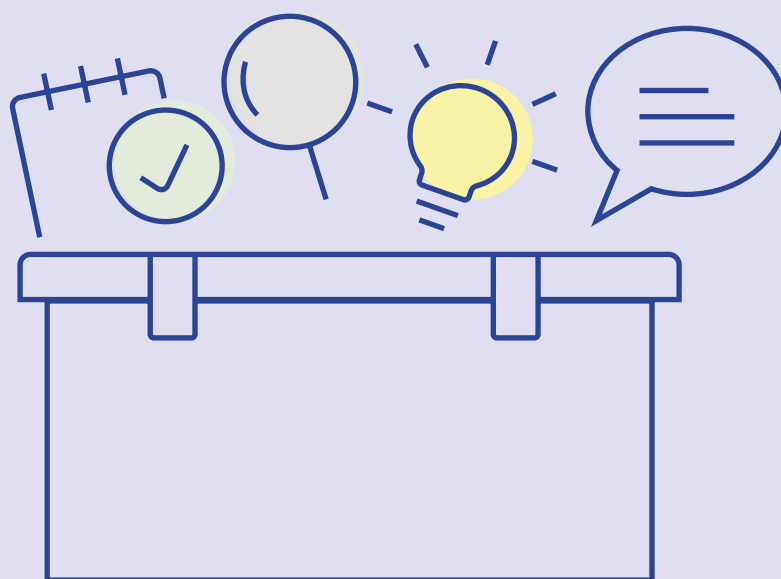




„Danke, gut!“

Erfolgreiche Gemeindeentwicklung
mit der Agenda 2030

Das Handbuch zur praktischen Umsetzung



Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Koordination

Amt der Burgenländischen Landesregierung

Abteilung 4 - Agrarwesen, Natur- und Klimaschutz

Referat Energie und Klimaschutz

Europaplatz 1, 7000 Eisenstadt

Umsetzung

pulswerk GmbH

Seidengasse 13/3, 1070 Wien

pulswerk.at

Autorinnen: Nadia Prauhart, Nadine Schneiderbauer

Redaktion: Carla Hopfner

Layout: Ulli Weber

Eisenstadt, 2024



Land
Burgenland

pulswerk

„Danke, gut!“

Erfolgreiche Gemeindeentwicklung mit der Agenda 2030
Das Handbuch zur praktischen Umsetzung

Informationen, Materialien und Anleitungen zu Agenda 2030-Werkzeugen, die Vertreter:innen von Gemeinden und Städten sowie Prozessbegleiter:innen bei Gestaltungs- und Entscheidungsaufgaben unterstützen

Hinweise

Mit der Agenda 2030 erfolgreich arbeiten

„Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ lautet der Titel dieses international, regional und lokal gültigen Aktionsplans. Mit den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) und den 169 Zielvorgaben (Subzielen) soll weltweit Armut und Hunger bekämpft und ein gutes Leben für alle Menschen innerhalb der planetaren Grenzen ermöglicht werden. „Niemanden auf dieser Reise zurückzulassen“ versprechen die 193 Mitgliedsstaaten, die im September 2015 dieses Abkommen unterzeichnet haben. Informationen zur Agenda 2030 finden Sie hier:

- burgenland.at/nachhaltigkeit
- agenda2030.at

17 SDGs als einzelne Karten

Für die meisten der Agenda 2030-Werkzeuge in diesem Handbuch sind die 17 SDGs als einzelne Icons auf Karten ausgedruckt notwendig. Sie können die Icons auf der Seite von UNRIC – Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen kostenlos herunterladen: unric.org/de/17ziele

SDG-Liste

Wir empfehlen, eine Gesamtübersicht über die 17 Ziele und die 169 Subziele vorzubereiten. Diese Liste mit SDGs und Subzielen kann einfach mit einer Tabelle erstellt werden. Ideal ist eine Aufteilung wie folgt:

SDG	Name des SDGs	Nummer des Subziels	Inhalte des Subziels
-----	---------------	---------------------	----------------------

Sie finden alle 17 Ziele und 169 Subziele auf der Seite des Bundeskanzleramts:

bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030/ziele-der-agenda-2030

Clustern der SDGs - die 5 Ps

Fünf handlungsleitende Prinzipien umfassen das Vorhaben der Agenda 2030: die 5 Ps. Diese stehen für People (Menschen), Planet (Planeten), Prosperity (Wohlergehen), Peace (Friede) und Partnership (Partnerschaften). Die 17 SDGs sind nicht eindeutig einem P zuordenbar. Für manche Agenda-2030 Werkzeuge empfiehlt sich aber eine Clusterung. Für die Arbeit in Ihrer Gemeinde/Stadt schlagen wir folgende Clusterung vor:

Menschen	1, 2, 3, 4, 5, 6
Wohlergehen	7, 8, 9, 10, 11
Planet	12, 13, 14, 15
Friede	16
Partnerschaften	17

Inhalt

Vorwort	4
Ihr Weg durch dieses Buch	6
Gemeinden und die Agenda 2030	8
Ihre Gemeinde im Fokus	10
Gemeindepersonas	12
Rosenbach	12
Silberbrunn	14
Eisenburg	16
Ein Blick in die Werkzeugkoffer	18
Exploration	18
Co-Kreation	20
Kommunikation	21
Check und Monitoring	22
Werkzeuge Exploration	24
SDG-Raster	24
So schaut's aus	26
Anamnese mit der SDG-Lupe	28
Werkzeuge Co-Kreation	30
6-3-5 Methode mit SDGs	30
SDG-Personas	32
Prototyping mit SDGs	34
Werkzeuge Kommunikation	36
Agenda 2030-Navigator	36
SDG-Spaziergang	38
SDG-Verortung auf der Karte	40
Werkzeuge Check und Monitoring	42
WirkMa-Matrix	42
SDG-Matrix für Dorferneuerungsleitbild und Örtliches Entwicklungskonzept	44
Agenda 2030-Prozessplakat	47
SDG-gestützte Stakeholderanalyse	48
SDG-Indikatoren	50
SDG-Budgeting	52
Gutes Gelingen!	53

Vorwort



Nachhaltige Entwicklung und eine lebenswerte Zukunft für alle – diesem Ziel hat sich das Land Burgenland verschrieben und setzt sich auf vielfältige Weise dafür ein: Es hat eine ambitionierte Klimastrategie vorgelegt, mit der der Weg zur Klimaneutralität im Burgenland beschritten werden soll, und diverse Formate entwickelt, um sowohl das Bewusstsein als auch die Gestaltungskompetenzen für eine klimafreundliche und lebenswerte Zukunft zu stärken.

Ich freue mich, Ihnen das Praxishandbuch „Danke, gut! Erfolgreiche Gemeindeentwicklung mit der Agenda 2030“ vorstellen zu dürfen. Dieses Handbuch ist ein wertvolles Werkzeug für alle Gemeinden im Burgenland, die sich aktiv für eine nachhaltige Zukunft einsetzen.

Unsere Gemeinden sind das Herzstück unserer Gesellschaft. Hier wird nicht nur gewohnt und gearbeitet, sondern auch das Leben gestaltet. Es ist unsere Verantwortung, sicherzustellen, dass dieses Leben für alle Menschen vor Ort lebenswert und zukunftsfähig ist.

Die Agenda 2030 und die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, kurz SDGs, geben uns einen klaren Rahmen vor. Sie ermutigen uns, gemeinsam Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit zu finden. Dabei geht es nicht nur um den Schutz unserer Natur und des Klimas, sondern auch um die Schaffung von leistbarem Wohnraum, die Förderung innovativer Mobilitätskonzepte und die Stärkung der Gemeinschaft vor Ort.

In diesem Handbuch finden Sie praxisnahe Ansätze, bewährte Methoden und inspirierende Beispiele für die Implementierung der Agenda 2030 in die Arbeit auf Gemeindeebene. Es ist ein Leitfaden für alle, die sich für eine erfolgreiche Gemeindeentwicklung mit den SDGs einsetzen. Ich danke allen, die an der Erstellung dieses Handbuchs mitgewirkt haben, und hoffe, dass es Ihnen wertvolle Impulse für Ihre Arbeit vor Ort gibt.

Gemeinsam können wir die Zukunft unserer Gemeinden gestalten und eine lebenswerte Umgebung für kommende Generationen schaffen.

– **Mag.^a Astrid Eisenkopf,**
Landeshauptmann-Stellvertreterin



Ein gutes Leben für alle Menschen vor Ort langfristig sichern – dieser Aufgabe widmen sich Gemeinden tagtäglich und bringen damit die Ziele der Agenda 2030 auf lokalen Boden. Konkret geht es dabei etwa darum, die Nutzung des zur Verfügung stehenden Raums sinnvoll zu planen, den Ortskern lebendig zu gestalten, ausreichendes Bildungsangebot zu schaffen und dabei stets die unterschiedlichen Bedürfnisse der Menschen im Blick zu behalten. Darüber hinaus engagieren sich viele Gemeinden auch gemeinschaftlich – etwa in den LEADER-Regionen, den KEM- und KLAR!-Modellregionen oder als Teil der Naturparke – für den Schutz unserer Natur und des Klimas, tragen die Energiewende mit, passen sich vorausschauend an Veränderungen durch den Klimawandel an und unterstützen eine ökologisch verträgliche Landwirtschaft.

Dabei weist jede Gemeinde ganz individuelle Voraussetzungen auf, ist dazu angehalten auf unterschiedliche Herausforderungen Antworten zu finden und verschiedene Bedürfnisse abzuwägen. Mit der Agenda 2030 und den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung haben wir einen Orientierungsrahmen an der Hand, der uns – Bund, Ländern, Gemeinden und jedem und jeder Einzelnen – den Weg in eine lebenswerte Zukunft weisen kann.

Das vorliegende Praxishandbuch soll Gemeinden dabei unterstützen, gute Entscheidungen für diese lebenswerte Zukunft zu treffen. Mit den darin vorgestellten Agenda2030-Werkzeugen und Methoden wollen wir Entscheidungsträger:innen und Gestalter:innen in Gemeinden Unterstützung beim Planen und Umsetzen sowie bei der Kommunikation nach außen bieten.

Das Handbuch kann dabei je nach Ausgangslage und Zielsetzungen ganz individuell genutzt werden und lädt dazu ein, gemeinsam die Zukunft zu gestalten – für ein gutes Leben für alle!

– **Angela Deutsch, BSc,**
Nachhaltigkeitskoordinatorin

Ihr Weg durch dieses Buch

„Danke, gut! Erfolgreiche Gemeindeentwicklung mit der Agenda 2030“ bietet neue Ansätze für Entscheidungsträger:innen und Gestalter:innen.

Das Handbuch gibt Anregungen, wie Sie in Ihrer Gemeinde oder Stadt bei Gestaltungsaufgaben, Ideenentwicklung, Kommunikation und Entscheidungsfindung mit Hilfe von Agenda 2030-Werkzeugen zu besseren, eben nachhaltigeren Ergebnissen gelangen.

Ein Miteinander für alle ermöglichen

„Wie geht es Ihrer Gemeinde? Wie geht es Ihrer Stadt?“ Als Bürgermeister:innen, Amtsleiter:innen oder Vertreter:innen in diversen Ausschüssen haben Sie diese Frage vermutlich schon oft gehört. Wahrscheinlich antworten Sie: „Danke, gut!“ Im Wissen, dass viel zu tun ist und es immer weitergehen muss. Sie wissen um die Schwachstellen und die Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt, und über die Potentiale der eigenen Gemeinde/Stadt am besten Bescheid. Sie meistern unzählige Aufgaben, damit das Leben für die Bewohner:innen jetzt und in Zukunft ein gutes ist, um ein Miteinander zu ermöglichen, in dem niemand zurückgelassen wird.

Unterstützung durch die Agenda 2030

Die Agenda 2030 mit den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) hilft Ihnen genau bei diesen Aufgaben, denn auch ihr zentrales Anliegen ist es, niemanden zurückzulassen. Die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Umwelt, Wirtschaft, Soziales – spiegeln sich in allen SDGs wider. Dieser integrative Charakter verlangt, Fragen zu Zusammenhängen und Wechselwirkungen von Vorhaben zu stellen. Damit gelingt eine umfassende Betrachtung

der Auswirkungen geplanter Aktivitäten. Die Analyse bestehender Probleme, die Projekt- und Prozessplanung und die gemeinsame Gemeinde- und Stadtentwicklung werden mit diesem Ansatz unterstützt.

Erfolgreich in der Praxis

Im Jahr 2023 ermöglichte das Land Burgenland die Workshop-Reihe „Gemeindeentwicklung mit der Agenda 2030“. Drei burgenländische Gemeinden arbeiteten in drei Workshops mit von pulswerk und anderen entwickelten Agenda 2030-Werkzeugen an anstehenden Aufgaben. Vertreter:innen aus Pinkafeld, Steinbrunn und Winden am See erprobten gemeinsam die Werkzeuge, nutzten sie zur Ideenfindung oder -schärfung und betrachteten damit Vorhaben. Sie erhielten ein tiefgehendes und umfassendes Bild davon, wie die Agenda 2030 die Steuerungsaufgaben bereichern, ja sogar verbessern kann. Wir danken an dieser Stelle den drei Teams für ihre Bereitschaft und den Mut, sich über die Herausforderungen und Potentiale in ihren Gemeinden so ehrlich auszutauschen!

„Die zur Verfügung gestellten Werkzeuge werden meine Arbeit in der Gemeinde auch zukünftig maßgeblich begleiten. Sie sind praxisnah und führen Prozesse zielgerichtet zu einem Ergebnis.“

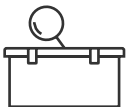
Isabella Radatz-Grauszer, Bürgermeisterin von Steinbrunn

Weiter geht's mit dem Handbuch

Das Handbuch ist wie ein Spielbuch aufgebaut, so können Sie die für Ihre Anliegen am besten geeigneten Werkzeugkombinationen finden. Nach einer Einführung zur Agenda 2030 steigen Sie über den Selbsteinschätzungsbogen zu Ihrer Gemeinde/Stadt in das Spiel ein. Die von Ihnen getroffene Auswahl der Aussagen führt Sie zu einer von drei fiktiven burgenländischen Gemeinden, den Gemeindepersonas „Rosenbach“, „Silberbrunn“ und „Eisenburg“. Eine davon ist Ihrer Gemeinde/Stadt am ähnlichsten. Die Beschreibungen der drei Gemeindepersonas basieren auf statistischen und geografischen Daten des Landes Burgenland, der Statistik Austria, des Gemeindebundes u.a. Ähnlichkeiten mit real existierenden Gemeinden/Städten sind möglich und erwünscht. Einwohner:innenzahl, Altersstruktur, geografische Lage etc. sind erfunden und dienen lediglich dazu, die drei fiktiven Gemeinden real werden zu lassen. Die drei Gemeindepersonas führen Sie zu vier Werkzeugkoffern, in denen die Agenda 2030-Werkzeuge thematisch eingeordnet sind.

Ihre Agenda 2030-Werkzeugkoffer

Rosenbach, Silberbrunn und Eisenburg nutzen jeweils unterschiedliche Kombinationen der vier vorgestellten Agenda 2030-Werkzeugkoffer.



Werkzeugkoffer Exploration



Werkzeugkoffer Co-Kreation



Werkzeugkoffer Kommunikation



Werkzeugkoffer Check und Monitoring

Jeder Agenda 2030-Werkzeugkoffer dient einem speziellen Aufgabenblock. Es ist möglich und hilfreich, diese zu kombinieren und Werkzeuge auszutauschen, zu erweitern oder mit anderen zu ergänzen. Auch die Reihenfolge kann unterschiedlich sein. Sie hängt z.B. davon ab, was erreicht werden soll und ob die Arbeit mit einem Werkzeug einen nächsten Arbeitsschritt vorbereitet.

Jeder Koffer enthält vier bis sechs Werkzeuge. Manche sind explizite Agenda 2030-Werkzeuge, wie der SDG-Raster für das Dorferneuerungsleitbild und das Örtliche Entwicklungskonzept oder der SDG-Spaziergang. Andere haben wir adaptiert und an die Bedürfnisse der Gemeindearbeit angepasst: Die Prioritätenmatrix wurde zur WirkMa-Matrix, die 6-3-5-Methode um Varianten mit SDGs ergänzt.

Die von uns entwickelten oder adaptierten Werkzeuge beschreiben wir mit detaillierten Steckbriefen, Anleitungen und teilweise Vorlagen. Werkzeuge, die wir nicht adaptiert haben, finden sich mit einem Quellenverweis am Ende jedes Werkzeugkoffers und werden im Methodenteil nicht weiter ausführlich dargestellt.

Sie können sich bei diesem Buch entscheiden: Wenn Sie sich mit Hilfe des Selbsteinschätzungsbogens auf den Weg machen, folgen Sie den Gemeindepersonas durch das Buch. Orientieren Sie sich dabei an den unterschiedlichen Linien. So gelangen Sie zu den für Sie wahrscheinlich passendsten Werkzeugen. Alternativ können Sie einfach durchblättern, Agenda 2030-Werkzeuge entdecken und mit selbst gewählten Kombinationen arbeiten.

In beiden Fällen geht es weiter für Ihre Gemeinde/Stadt.

Gemeinden und die Agenda 2030

Gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Entwicklungen liegen nicht zuletzt in den Händen von Gemeinden und Städten. Die Agenda 2030 kann den Weg in eine guten Zukunft für alle unterstützen.

Orientierungsrahmen für alle

Mit der Unterzeichnung der Agenda 2030 beschlossen 193 UN-Mitgliedsstaaten im Jahr 2015, sich für den Frieden, das Wohlergehen aller Menschen, den Schutz der Umwelt und des Klimas einzusetzen. Gemeinsam sollen die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene bis zum Jahr 2030 erreicht werden. Die Agenda 2030 ist in Österreich ein gesamtstaatliches Anliegen. Für die Umsetzung sind alle relevant: Kooperationspartner:innen auf Bundes-, Landes-, Städte- und Gemeindeebene, Sozialpartner, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft. Die Halbzeit ist nun verstrichen, manches ist erreicht, vieles ist noch zu tun. Daher gilt: „Weiter geht’s!“ für eine nachhaltige Entwicklung und für ein gutes Leben für alle.

Nutzen für Gemeinden und Städte

Nachhaltige Entwicklung entsteht dort, wo Menschen leben, lernen, arbeiten und spielen – in unseren Gemeinden und Städten. Sie sind Bürgermeister:in, Gemeinderät:in, Stadtamtsleiter:in, Prozessbegleiter:in oder Sie stehen einem Gemeindevorstand vor? Durch Ihre Nähe zu Bürger:innen schaffen Sie als Gestalter:innen Räume und Rahmen für Veränderungen.

„Durch die Agenda 2030 können neue Sichtweisen eröffnet, blinde Flecken aufgezeigt oder auch eingefahrene Wege neu ange-dacht werden.“

Lena Sinz, Stadtamtsleiterin Pinkafeld

Die Liste der Aufgaben ist lang: Kommunale Entwicklungsplanung, Ortskernbelebung, Schaffung von Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, von leistbarem Wohnraum bei gleichzeitig nachhaltigem Bodenmanagement, gemeindeübergreifende Kooperationen und klimafreundliche Mobilitätsangebote, mit starkem Zuzug oder auch Wegzug zurecht kommen und vieles mehr. Sowohl die Summe der Themen als auch die Aufgaben und die dafür entwickelten Lösungsideen sind komplex. Wirkt ein Vorhaben positiv in eine Richtung, so kann es in eine andere negativ wirken. Manche Idee scheint noch so durchdacht, wird aber nur von wenigen Bürger:innen angenommen. Gestaltungsarbeit in Gemeinden und Städten ist komplex und fordernd. Die Agenda 2030 hilft mit den 17 SDGs, Herausforderungen und Vorhaben ganzheitlich zu betrachten, Wechselwirkungen von Anfang an mitzudenken und Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt gleichermaßen im Blick zu behalten.

„Nachhaltigkeit ist das Thema der Zukunft. Auch für unsere Gemeinde. Die Agenda 2030 hat uns hierzu wichtige Anhaltspunkte und Ideen geliefert. Hier nicht tätig zu werden, wäre ein großes Versäumnis.“

Ronald Langthaler, Vizebürgermeister von Winden am See

Damit Sie die Agenda 2030 in Ihrer Gestaltungsarbeit nutzen können, stellen wir Ihnen in diesem Handbuch Agenda 2030-Werkzeuge vor. Diese können Sie bei vielfältigen Vorhaben anwenden: beim Analysieren von Herausforderungen, in der Planung von Projekten, der Weiterentwicklung von Ideen, in der Kommunikation von Maßnahmen und Erfolgen oder beim Monitoring. Gestaltungsarbeit in Gemeinden und Städten erfordert Engagement, Aufmerksamkeit und Ausdauer. Viele von Ihnen leisten all das neben anderen beruflichen und privaten Verpflichtungen. Wir hoffen, mit dem Handbuch einen kleinen Beitrag zu leisten, dass Sie auf die Frage „Wie geht es Ihnen in Ihrer Gemeinde? Wie geht es Ihnen in Ihrer Stadt?“ antworten können: „Danke, gut!“.

Globale Ziele – lokaler Nutzen

„Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten“ – so lautet die Beschreibung von SDG 11. Mit seinen 10 Subzielen beschreibt es die wesentlichen Aufgaben und Handlungsspielräume von Gemeinden/Städten und steht gleichzeitig in engem Zusammenhang mit allen anderen 16 SDGs. Damit die Agenda 2030 gut auf die lokale Ebene heruntergebrochen werden kann, empfiehlt es sich, diesen integrativen Charakter zwischen den SDGs zu nutzen. Sie umfasst fünf handlungsleitende Prinzipien („5 Ps“): People (Menschen), Planet (Planeten), Prosperity (Wohlergehen), Peace (Friede) und Partnership (Partnerschaften). Die Agenda 2030 steht für eine Welt ohne Armut und ohne Hunger und für ein Wirtschaften innerhalb der natürlichen Grenzen unseres Planeten. Für Ihre Gemeinde/Stadt bedeutet das mehr Lebensqualität für alle bei gleichzeitiger Achtung der Umwelt. Mit Ihren Ideen und Entscheidungen stellen Sie die notwendigen Weichen für Veränderungen. Jetzt und auch weiterhin.

Abbildung 1: 17 SDGs, Quelle: UN Informationsdienst



Ihre Gemeinde im Fokus

Welche Agenda 2030-Werkzeuge passen am besten zu Ihrer Gemeinde?

Als Entscheidungshilfen dienen der Selbsteinschätzungsbogen und drei fiktive Gemeinden – die Gemeindepersonas Eisenburg, Rosenbach und Silberbrunn.

Die eigenen und übertragenen Wirkungsbereiche von Gemeinden sind überall dieselben. Dennoch steht jede Gemeinde, jede Stadt vor ihren ganz individuellen Herausforderungen, setzt sich ihre Ziele und wählt ihre eigenen Wege, diese zu verfolgen.

Vielleicht steht der öffentliche Raum und die Schaffung von Plätzen zum Verweilen im Mittelpunkt oder der erhöhte Druck auf die Infrastruktur, der durch unerwartet starken Zuzug entstanden ist. Eine Gemeinde will die geplante Dorferneuerung ganzheitlich betrachten und möglichst viele Bewohner:innen miteinbeziehen, eine andere plant die Fußgängerfreundlichkeit und Barrierearmut im Ort zu verbessern und möchte dabei die potentiellen Nutzer:innen gut im Blick haben. Die Agenda 2030-Werkzeugkoffer unterstützen jeden dieser Wege. Jede Gemeinde wird einen anderen Koffer oder eine andere Kofferkombi wählen.

Agenda 2030-Werkzeugkofferset

Der Selbsteinschätzungsbogen und die Beschreibungen der drei fiktiven burgenländischen Gemeinden Eisenburg, Rosenbach und Silberbrunn geben Orientierung, welche Werkzeug-Kombination Sie in der Weiterentwicklung Ihrer Gemeinde/Stadt am besten unterstützt.

Vier Schritte zu Ihrem Werkzeugkofferset

1. Wählen Sie im Selbsteinschätzungsbogen aus, welche Aussage bei jedem Thema am besten Ihrer Gemeinde oder Stadt entspricht. Finden Sie mehrere Aussagen treffend, entscheiden Sie sich für jene, die Ihnen spontan am passendsten erscheint.
2. Zählen Sie die Zeichen neben den von Ihnen gewählten Aussagen zusammen.
3. Das von Ihnen am häufigsten gewählte Zeichen führt Sie zu jener der drei fiktiven Gemeinden, die Ihrer am meisten entspricht.
4. Die in dieser Gemeinde vorgestellten Werkzeugkoffer können auch Ihnen bei Ihren Vorhaben helfen. Die entsprechenden Linien sind Wegweiser für Ihren Weg durch dieses Praxishandbuch.

Welche Agenda 2030-Werkzeugkoffer passen zu Ihrer Gemeinde/Stadt?

Nahversorger	 Wir verfügen momentan noch über einen Nahversorger im Ortskern.
	 Unser Nahversorger musste schließen und es gibt noch keinen Ersatz.
	 Unser Nahversorger ist fußläufig schwer erreichbar.
Wirtschaft	 Wir verfügen über Industriebetriebe, landwirtschaftliche sowie handwerkliche Betriebe.
	 Es gibt viele kleinbäuerliche Betriebe, aber keine Industrie.
	 Es gibt einige bäuerliche und handwerkliche Betriebe.
Tourismus	 Tourismus spielt bei uns keine Rolle.
	 Wir möchten (stärker) auf Tourismus setzen.
	 In unserer Gemeinde gibt es einige touristische Angebote.
Ortskerngestaltung	 Wir möchten den Ortskern neu gestalten.
	 Unser Ortskern wird immer leerer.
	 Vereinzelt gibt es Leerstand in der Gemeinde.
Bildung	 Wir haben ein breites bzw. ausreichendes Bildungsangebot.
	 Wir haben eine schlechte Auslastung der Kindergärten und Pflichtschulen.
	 Unser Bildungsangebot für Kleinkinder und Kinder muss ausgebaut werden.
Örtliches Entwicklungskonzept/Dorf-erneuerungsleitbild	 Wir sind schon mitten in der Erarbeitung.
	 Wir planen eines.
	 Wir arbeiten an einer Aktualisierung.
Kommunikation	 Wir erreichen unsere Bürger:innen über vielfältige Formate.
	 Die Gemeindezeitung und/oder Webseite sind unsere vorrangigen Informationskanäle.
	 Wir wollen die Kommunikation für unsere Bürger:innen noch vielfältiger gestalten.
Bürger:innen-beteiligungsprozess	 Wir arbeiten bereits damit und starten bald einen weiteren.
	 Beteiligung spielt bei uns (noch) keine Rolle.
	 Sie spielen bei uns noch keine große Rolle, sollen aber verstärkt werden.
Mobilität	 Wir sind an Autobahn/Bahn angebunden und/oder an ein gut funktionierendes Bussystem.
	 Wir planen ein (gemeindeübergreifendes) Mobilitätskonzept sowie Fuß- und Radwege.
	 Zusätzlich zur guten Anbindung an das Schienennetz wird BAST beworben.

Legende:

 Eisenburg  Dreieck, siehe **Seite 16**
 Rosenbach  Kreis, siehe **Seite 12**
 Silberbrunn  Viereck, siehe **Seite 14**

Gemeindepersonas

Folgen Sie den drei fiktiven Gemeinden Rosenbach, Silberbrunn und Eisenburg bei ihrem Weg durch das Praxishandbuch und lernen Sie die Agenda 2030-Werkzeugkoffer kennen, die sie dafür gewählt haben. Die Beschreibungen von strukturellen, kulturellen und demografischen „Fakten“, die Zitate und Personen sowie die Herausforderungen und Ziele sind erfunden und dienen der besseren Veranschaulichung der Wege und der Wahl der Agenda 2030-Werkzeugkoffer.

Rosenbach

Rosenbach (Rózsavíz in Ungarisch, Ružina rijeka in Burgenlandkroatisch) liegt im Südburgenland. Auf einer Fläche von 13,27 km² finden 734 Einwohner:innen mit einem Durchschnittsalter von 55 Jahren ihre Heimat. Vielsprachigkeit prägt das Zusammenleben: Es wird Deutsch, Ungarisch und Burgenlandkroatisch gesprochen.

„Unser Ziel ist es, einen nachhaltigen Ort zu schaffen, der nicht nur für uns, sondern für kommende Generationen Heimat bedeutet.“

Bürgermeister Daniel Farkas

Als Mitglied des Naturparks „Traubenidylle“ ist der kleine Ort von einer beeindruckenden Naturkulisse umgeben. Hier findet man das Hauptanbaugebiet für den Uhudler. Die direkte Nähe zu Ungarn und die periphere Lage zeichnet die Gemeinde geografisch aus. Die relativ schlechte Verkehrsinfrastruktur schränkt die Mobilität stark ein. Lediglich eine Bundesstraße führt durch den Ort, es fehlt die Anbindung an das Autobahn- bzw. Schienennetz.



Der überwiegende Teil der landwirtschaftlichen Betriebe setzt auf integrierten Weinbau. Einige wenige Handwerksbetriebe ergänzen die lokale Wirtschaft. Industrie und verarbeitende Betriebe sind in der Gemeinde nicht angesiedelt. Trotz starker Abwanderung ist Rosenbach geprägt von einem engen sozialen Miteinander. Nicht zuletzt trägt die kleine, aber lebendige Vereinskultur dazu bei. Besonders hervorzuheben ist die Wertschätzung und Pflege der kroatischen Traditionen in der Gemeinde.

Herausforderungen

- hohe Abwanderung und drohende Schließung des ansässigen Kindergartens und der Volksschule
- kein Nahversorger in der Gemeinde
- viele landwirtschaftliche Betriebe ohne Nachfolge
- schlechte Verkehrsanbindung
- wenig Arbeitsplätze und kaum wirtschaftliche Einnahmen

Ziele und Vorhaben

- Abwanderung stoppen und Menschen zum Dableiben und Zuzug motivieren
- Erstellung eines gemeindeübergreifenden Mobilitätskonzepts mit Fokus auf den Bau von Fuß- und Radwegen
- Möglichkeiten für Tourismus schaffen und neuen Fokus setzen
- Landwirtschaft und Weinbau stärken, um Schließung der Betriebe zu verhindern
- Dorferneuerungsleitbild aktualisieren

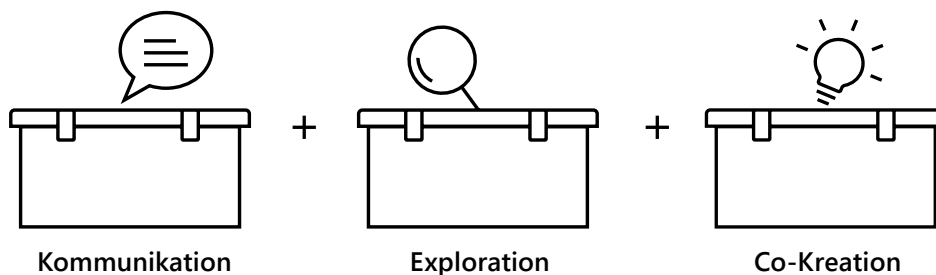
Die Wahl der Werkzeugkoffer

Rosenbach wählte für seinen Weg Methoden aus den Werkzeugkoffern Kommunikation, Exploration sowie Co-Kreation.

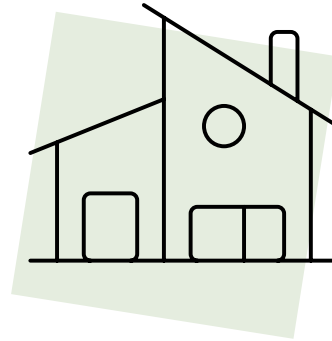
Der Rosenbacher Gemeinderat hat einstimmig die Musterresolution zur Agenda 2030 beschlossen. So konnten sich alle Mitglieder schon mit den 17 Zielen der Agenda 2030 vertraut machen. Hilfreich dafür war auch der Agenda 2030-Navigator, da er gut nachvollziehbar die Aufgabengebiete der Gemeinde mit konkreten Maßnahmen und den SDGs verknüpft.

Der erste Schritt an der Arbeit mit dem Dorferneuerungsleitbild gelang mit dem SDG-Raster und der Anamnese von bestehenden Angeboten.

Da nicht nur am Dorferneuerungsleitbild gearbeitet wird, sondern auch an einem gemeindeübergreifenden Mobilitätskonzept, lädt Rosenbach die Nachbargemeinden zum Austausch ein. Mit dem SDG-Spiel „So schaut’s aus“ werden gemeinsam die Stärken und Schwächen in den Gemeinden betrachtet. Manche der im Spiel formulierten Herausforderungen werden mit der 6-3-5 Methode mit SDGs bearbeitet, um neue und kreative Lösungsansätze zu finden.



Silberbrunn



In Silberbrunn leben 2.909 Einwohner:innen. Das Durchschnittsalter liegt bei 40 Jahren. Deutsch ist die dominierende Sprache. Die lebendige Vereinskultur ist ein wesentlicher Bestandteil des sozialen Gefüges, prägt die Identität der Gemeinschaft und stärkt den Zusammenhalt vor Ort.

„Silberbrunn ist im Wandel, und wir als Gemeinderat setzen uns entschlossen für eine blühende Zukunft ein – gemeinsam mit unserer engagierten Bevölkerung.“

Gemeinderätin Flora Gruber

Die Wirtschaftsstruktur von Silberbrunn ist geprägt von kleinen handwerklichen Betrieben, wobei nennenswerte Industrie fehlt. Landwirtschaftliche Betriebe spielen eine bedeutende Rolle und der aufstrebende Tourismus trägt zur Vielfalt der örtlichen Wirtschaft bei.

Direkt am Ufer eines ausgedehnten Sees gelegen, bietet die Gemeinde ein Naherholungsgebiet für alle. Geografisch zeichnet sich Silberbrunn mit seiner Fläche von 15 km² durch die unmittelbare Nähe zu Wien aus. Eine Zughaltestelle, nur wenige hundert Meter vom Zentrum entfernt, gewährleistet eine effiziente Anbindung an die Bundeshauptstadt, während eine Bundesstraße das Zentrum als zentrale Verkehrsader durchzieht. Silberbrunn erfährt einen spürbaren Zuzug von Familien mit Kindern, bedingt durch die Nähe zu Wien und die gut ausgebaute Infrastruktur.

Herausforderungen

- eingeschränktes Gemeindebudget durch knappe finanzielle Mittel
- schlechte Anbindung an Nachbarorte mit öffentlichem Verkehr
- Nahversorger nicht fußläufig erreichbar
- Besiedlungsdruck durch starken Zuzug aus Wien

Ziele und Vorhaben

- den dörflichen Charakter und die gute Vereinskultur fördern und erhalten
- Verkehrsberuhigung der Bundesstraße im Ortsgebiet veranlassen und Burgenländisches Anrufsammeltaxi (BAST) bewerben
- Ausarbeitung eines Örtlichen Entwicklungskonzepts
- Fokus auf mehr Bürger:innenbeteiligung
- Ideenvielfalt zur Nutzung der Schlossanlage soll priorisiert werden (Co-Working-Räume, Gastronomie etc.)

Die Wahl der Werkzeugkoffer

Silberbrunn wählte für seinen Weg Methoden aus den Werkzeugkoffern Exploration, Kommunikation sowie Check und Monitoring.

Für den geplanten Bürger:innenbeteiligungsprozess wird überlegt, das GemeindeNavi Agenda 2030 zu nutzen. Mit dem SDG-Raster erheben die Mitglieder des Gemeinderats gemeinsam, welche Angebote und Infrastruktur insgesamt bereitgestellt werden, und zu welchen SDGs diese beitragen. Die Ergebnisse unterstützen weitere Schritte.

Beim SDG-Spaziergang lernen die neu zugezogenen Menschen die vielfältigen Angebote und Vereine kennen. Diese Orte werden auch auf einer Karte festgehalten, die später Teil des Willkommenspakets der Gemeinde sein wird.

Mit der SDG-Matrix für Örtliches Entwicklungskonzept startet die Arbeit am ÖEK. Damit kann das Team gut den Überblick behalten und die geforderten Aussagen zu konkreten Maßnahmen mit bestehenden und geplanten Projekten verknüpfen. Darin enthalten ist auch die Schlossanlage als kulturelle und soziale Einrichtung.

Die vielen Ideen zur Schlossanlage werden mit der WirkMa-Matrix priorisiert und mit der SDG-gestützten Stakeholderanalyse abgerundet.



Eisenburg

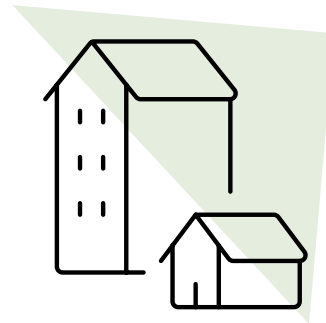
Die Stadtgemeinde Eisenburg erstreckt sich auf einer Fläche von 35 km², auf der 7.899 Einwohner:innen mit einem durchschnittlichen Alter von 43,5 Jahren leben. Deutsch und Burgenlandkroatisch sind die vorherrschenden Sprachen.

„In der Vielfalt unserer Ideen und der Zusammenarbeit mit der Bevölkerung sehen wir den Schlüssel zu einer blühenden Zukunft für Eisenburg. Gemeinsam gestalten wir die Stadt, die wir uns wünschen.“

Bürgermeisterin Sara Horvat

Eingebettet in einer idyllischen Landschaft im Mittelburgenland zeichnet sich Eisenburg durch eine ausgezeichnete Straßen- und Busanbindung nach Wiener Neustadt aus. Eine Bahnhaltestelle befindet sich im Nachbarort. Die Wirtschaftsstruktur von Eisenburg ist äußerst vielfältig.

Als Bildungsstandort bietet die Stadtgemeinde zahlreichen jungen Menschen die Möglichkeit, in diversen berufsbildenden mittleren und höheren Schulen sowie in einer Fachhochschule eine Ausbildung zu absolvieren.



Zugleich ist die Stadtgemeinde ein bedeutsamer Industriestandort im Bau- und Metallsektor und beherbergt eine Traubensaft-Abfüllanlage. Handwerkliche und landwirtschaftliche Betriebe prägen das lokale Wirtschaftsleben, während der Nächtigungstourismus eher begrenzt ist. Zahlreiche Vereine stärken das soziale Miteinander nachhaltig.

Herausforderungen

- kaum Zuzug
- viel Leerstand in der Innenstadt
- Einkaufszentrum am Ortsrand: Der Nahversorger im Ortskern steht unter Druck
- renovierungsbedürftiges altes Gutshaus im Zentrum der Stadt beheimatet zwei Museen
- nicht ausreichend Budget für die vielen Projektideen und Initiativen zur Stadtgestaltung

Ziele und Vorhaben

- Neugestaltung des Ortskerns (Örtliches Entwicklungskonzept bereits angestoßen)
- extern begleiteter Bürger:innenbeteiligungsprozess (zeitnah geplant)
- Einführen eines Monitoringsystems
- bereits gute Kommunikation mit Bevölkerung soll modernisiert werden (Digitalisierung)
- Überlegungen im Stadtrat, ein neues System für die Haushaltsplanung einzuführen

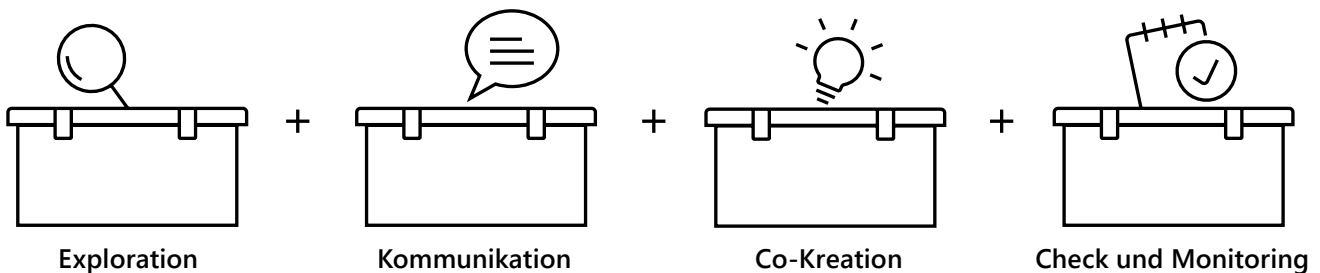
Die Wahl der Werkzeugkoffer

Eisenburg wählte für seinen Weg Methoden aus den Werkzeugkoffern Exploration, Kommunikation, Co-Kreation sowie Check und Monitoring.

Mit dem SDG-Raster werden in einem ersten Schritt geplante und bestehende Projekte und Initiativen erfasst. Der Raster dient nicht nur als Basis für das Monitoring, sondern auch für den SDG-Spaziergang. Die besonderen Orte und Plätze der Stadt werden mit den 17 Nachhaltigkeitszielen verknüpft und erhalten jeweils einen QR-Code. So können die Beiträge der Stadt zum Erreichen der Agenda 2030 auch digital erkundet werden. Die Route ist auf der Webseite der Stadt einsehbar. Ziel ist auch, dass mehr Bürger:innen die Webseite besuchen.

Für die Neugestaltung des Ortskerns nutzen die Mitglieder des Gemeinderats Prototyping mit SDGs und entwickeln dafür SDG-Personas. Diese Methoden unterstützen das Bestreben der Stadt, einen öffentlichen Raum, der für möglichst alle Bewohner:innen funktioniert, zu schaffen. Für das Monitoringsystem nutzen sie die SDG-Indikatoren. Diese fließen auch in das SDG-Budgeting ein.

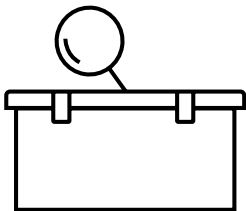
Um den Überblick zu wahren und im Rathaus die Fortschritte für den Stadtrat sichtbar zu machen, verwendet Eisenburg das Agenda 2030-Prozessplakat.



Ein Blick in die Werkzeugkoffer

Die vier Agenda 2030-Werkzeugkoffer des Praxishandbuchs sind mit Werkzeugen und Methoden gefüllt, die Sie je nach Zielsetzungen und Vorhaben frei kombinieren und in unterschiedlicher Reihenfolge nutzen können. So wie auch die Gemeindepersonas verschiedene Wege gehen. Auf den kommenden Seiten geben wir einen Überblick zu Inhalten, Funktionen und Anwendungsmöglichkeiten.

Exploration



Ideen, Konzepte, Angebote prüfen und einzelne Vorhaben oder die ganze Gemeinde/ Stadt genau betrachten: Gestalten Sie Projektentwicklungen von Anfang an nachhaltiger und umfassender. Vorhandene Potenziale, Neues und Herausforderungen werden erkannt und deutlicher. Die Werkzeuge ermöglichen den Status Quo zu erfassen, neue, auch kritische, Betrachtungsweisen und schaffen Raum für innovative Ansätze.

SDG-Raster

Der SDG-Raster ist die Basis für viele weitere Schritte. Er eignet sich hervorragend, alleine, in schon bestehenden Teams oder z. B. mit interessierten Bürger:innen, in unterschiedlicher Tiefe zu arbeiten. Vorhandene und geplante Angebote, Initiativen und Projekte werden den 17 SDGs zugeordnet und die Wirkungen auf diese betrachtet. Dadurch entsteht ein umfassendes Bild, welche Aspekte der Nachhaltigkeit in der Gemeinde vorrangig erfüllt werden, wo Leerstellen im Sinn der SDGs sind und wo eine zukunftsfähige und sozial gerechte Gestaltung gefördert werden kann.

Anamnese mit der SDG-Lupe

Mit der SDG-Lupe gelingt es, umfassend Bedarfe und Zielgruppen zu berücksichtigen: Sie betrachtet und analysiert systematisch bestehende oder geplante Angebote auf förderliche und hinderliche Wirkungen. Daher eignet sich dieser Ansatz besonders, um rechtzeitig Adaptionen für die inhaltliche und prozessuale Ausrichtung von Vorhaben zu treffen. Nutzen Sie die SDG-Lupe, um zu eruieren, weshalb z. B. Bürger:innen ein Angebot schlecht annehmen, und um Optimierungspotential zu erkennen.

So schaut's aus

Das SDG-Spiel eignet sich besonders für den Austausch mit Vertreter:innen anderer Gemeinden. Es ist eine Mischung aus Speed-Dating und wertschätzendem Interview und nutzt die Inhalte der SDGs, um Stärken und Herausforderungen in Gemeinden zu lokalisieren. Mit dem Spiel ist Ihnen eine wertschätzende und zugleich kritische Betrachtung der eigenen Gemeinde möglich. Zudem trägt es zum Vertrauensaufbau bei, festigt das Wissen über die Inhalte der einzelnen SDGs und lädt ein, voneinander zu lernen.

GemeindeNavi Agenda 2030

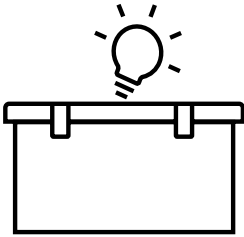
Dieses Werkzeug der Oberösterreichischen Zukunftsakademie unterstützt Gemeinden bei der Zukunftsplanung. Entlang der 17 Nachhaltigkeitsziele werden Fragen zum Status Quo und zur Zukunftsarbeit gestellt. Das GemeindeNavi Agenda 2030 kann in Workshops mit Bürger:innen, Multiplikator:innen oder im Gemeinderat genutzt werden. Dieses Werkzeug findet sich nicht im ausführlichen Methodenteil des Praxishandbuchs. Sie finden alle notwendigen Unterlagen zum kostenlosen Download unter [ooe-zukunftsakademie.at](https://www.ooe-zukunftsakademie.at).

Rosenbach geht zu **Seite 20**

Silberbrunn geht zu **Seite 21**

Eisenburg geht zu **Seite 21**

Co-Kreation



Gemeinsam Ideen entwickeln und vertiefen: Die kollaborative Kraft der Gruppe wird genutzt, das kreative Potenzial aller fließt gleichberechtigt ein. So entstehen neue und aufeinander aufbauende Ideen. Die hier vorgestellten Werkzeuge sind gut etabliert, drei davon haben wir für die Arbeit mit der Agenda 2030 angepasst.

Werkzeuge für die Co-Kreation

6-3-5 Methode mit SDGs

Die 6-3-5 Methode ermöglicht sechs Teilnehmenden, in fünf Runden jeweils drei Ideen zu einer Frage zu generieren und weiterzuentwickeln. So erhält man in sehr kurzer Zeit über 100 neue und kreative Ideen. Erweitert wird diese sehr nützliche Methode von uns durch die Integration von bewusst oder nach dem Zufallsprinzip ausgewählten SDGs.

SDG-Personas

Die Arbeit mit SDG-Personas ermöglicht es, ein besseres Verständnis für die Bürger:innen insgesamt oder für potentielle Nutzer:innen von Angeboten in der Gemeinde zu entwickeln – sei es der neu zu gestaltende Ortskern, eine Dienstleistung oder kulturelle Angebote etc. Jede SDG-Persona wird durch demografische Angaben, Informationen zu Interessen, Tagesablauf usw. beschrieben und mit Hilfe von ein bis drei SDGs mit bestimmten Eigenschaften, Wertvorstellungen oder Bedarfen ausgestattet.

Prototyping mit SDGs

Prototyping mit SDGs unterstützt dabei, Ideen zu visualisieren, Veränderungen zu erproben und gemeinsam Pläne, Dienstleistungen, Produkte etc. zu testen, bevor nächste Entwicklungs- oder Finalisierungsschritte erfolgen, immer unter Berücksichtigung aller drei Aspekte der Nachhaltigkeit – Umwelt, Wirtschaft, Soziales. SDG-Prototyping im lokalen Kontext, also auf der Gemeinde- oder Stadtebene, ist besonders geeignet, um schon in der Phase der Ideenentwicklung oder Planung für ein konkretes Vorhaben Schwachstellen und passende Verbesserungsmöglichkeiten zu identifizieren.

Projektschmiede

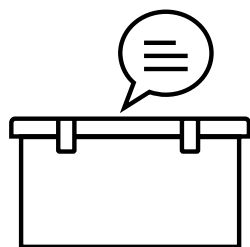
Die Projektschmiede ist eine kreative Methode zur Ideenentwicklung und Projektplanung, bei der Teilnehmende gemeinsam innovative Ideen zu einem Thema generieren und konkretisieren. Informationen, Anleitungen und Vorlagen finden Sie z.B. unter projektschmiede.cc.



Rosenbach geht weiter zu **Seite 36**
Eisenburg geht weiter zu **Seite 22**



Kommunikation



Leichter in Dialog mit Bürger:innen, Kolleg:innen im Gemeinde- oder Stadtrat, Wirtschaftstreibenden u.a. treten: Um Menschen in der Gemeinde zu erreichen, sie an den Entwicklungen und Herausforderungen teilhaben und mitgestalten zu lassen, ist der Weg von der einseitigen hin zur dialogischen Kommunikation wichtig. Alle hier vorgestellten Werkzeuge sind flexibel einsetz- und erweiterbar.

Werkzeuge für die Kommunikation

Agenda 2030-Navigator für Städte und Gemeinden

Der Navigator macht die Wirkung getroffener Maßnahmen auf verschiedene SDGs im Kontext der Aufgabengebiete von Gemeinden/Städten sichtbar. Die gemeinsam von Klimaschutzministerium, Gemeinde- und Städtebund, KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung und pulswerk entwickelte Drehscheibe ist ein hilfreiches Werkzeug für den Einstieg in die Arbeit mit der Agenda 2030. Sie können die Drehscheibe kostenlos beim Land Burgenland, Abteilung 4/Referat Energie und Klimaschutz bestellen: post.a4-klimaenergie@bgld.gv.at.

SDG-Spaziergang

Dieses Werkzeug kann für verschiedene Zielgruppen gestaltet, mit Rätseln, Diskussionsrunden usw. erweitert oder digital umgesetzt werden. Wesentlich ist, dass die Teilnehmenden gemeinsam konkrete Beispiele entdecken, die zu den SDGs beitragen. Der Spaziergang stärkt das gemeinschaftliche Engagement für eine nachhaltige Gemeindegestaltung.

SDG-Verortung auf der Karte

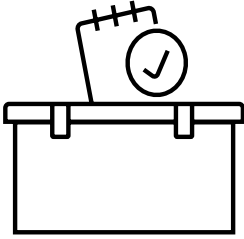
Auf einer Karte der Gemeinde/Stadt werden zu den SDGs Aktivitäten, Projekte oder auch Herausforderungen verortet. Damit gelingt es, einen Überblick zu schaffen und gleichzeitig eine Analyse der Gesamtbeiträge zur Erreichung der SDGs in der Gemeinde/Stadt anzustellen. Sie können auch sehen, zu welchen SDGs wenig oder kein Beitrag geleistet wird. Die fertige Karte ist für den Austausch mit Bürger:innen nützlich. Sie bietet einen Überblick zu nachhaltigen Plätzen, Infrastruktur und Angeboten.

Musterresolution

Die Musterresolution, entwickelt vom Klimaschutzministerium, dem Gemeinde- und dem Städtebund, dient als Grundlage für politische Diskussionen und als Vorlage für Beschlüsse im Gemeinde- oder Stadtrat. Sie bietet Orientierung bei Überlegungen und Diskussionen zu Maßnahmen zur Umsetzung der Agenda 2030 auf lokaler Ebene. Auf burgenland.at/nachhaltigkeit finden Sie mehr Informationen dazu.

.....	Rosenbach geht zu Seite 18	
-----	Silberbrunn geht zu Seite 22	-----
~~~~~	Eisenburg geht zu Seite 20	~~~~~

# Check und Monitoring



Prozesse und einzelne Maßnahmen planen: Sie können Vorhaben auf ihre Umsetzbarkeit und Wirkung hin betrachten und priorisieren. Auch die kontinuierliche Überprüfung und Schärfung von Vorhaben bis hin zu einer wirkungsorientierten und nachhaltigen Haushaltsplanung sind mit diesen Agenda 2030-Werkzeugen leichter möglich.

## Werkzeuge für Check und Monitoring

---

### WirkMa-Matrix

Mit diesem Werkzeug können Sie Ihre Projekte und Ideen sortieren. Es bewertet diese auf ihre Umsetzbarkeit und Wirkungsintensität. Durch die Einordnung in die WirkMa-Matrix ergibt sich am Ende ein klares Bild davon, worauf der Fokus gelegt werden sollte.

### SDG-Matrix für Dorferneuerungsleitbild und Örtliches Entwicklungskonzept

Zu den Themen im Örtlichen Entwicklungskonzept bzw. in den Leitlinien für die Dorferneuerung müssen Aussagen getroffen werden. Mit der SDG-Matrix können Sie diese strukturiert und auf ihre Wirkung im Sinne der Nachhaltigkeit betrachten und adaptieren. Der Raster unterstützt Sie dabei, an wesentliche Inhalte und an relevante Zielgruppen und Stakeholder zu denken und kommt daher idealerweise zu Beginn der Arbeit am Dorferneuerungsleitbild bzw. ÖEK zum Einsatz.

### Agenda 2030-Prozessplakat

Mit Hilfe einer Vorlage, vordruckten Fragen und aufklebbaren SDGs kann der Ablauf eines Prozesses dargestellt werden. Fokus ist hier nicht das einzelne Projekt, sondern die Summe an Herausforderungen und Vorhaben in der Gemeinde/Stadt. Das Zusammenfassen einzelner Schritte zu Phasen erleichtert Ihnen das Strukturieren mehrerer ineinandergreifender oder parallel laufender Vorhaben und schärft durch die SDGs Ihren Blick auf Zusammenhänge. Das Plakat unterstützt außerdem den Austausch mit und zwischen Abteilungen, Ausschüssen oder Personen in der Gemeinde- oder Stadtverwaltung.

### SDG-gestützte Stakeholderanalyse

Die SDG-gestützte Stakeholderanalyse hilft relevante Interessensgruppen und Stakeholder systematisch zu identifizieren und in der Prozessgestaltung an den wesentlichen Schnittstellen zu berücksichtigen oder einzubinden. So arbeiten Sie partnerschaftlich an Vorhaben und setzen die definierten Ziele effizienter um.



## SDG-Indikatoren

Für eine wirkungsorientierte Gemeinde-/Stadtgestaltung braucht es Indikatoren. Mit Hilfe der SDG-Indikatoren identifizieren Sie Handlungsbedarfe, führen Bestandsanalysen durch und messen Fortschritte. Da die Arbeit mit SDG-Indikatoren auf der lokalen Ebene sehr individuell ist und für manche Anliegen keine oder nur schwer erhebbare Indikatoren zur Verfügung stehen, geben wir hier Impulse dazu, wie und mit welchen SDG-Indikatoren Sie arbeiten können.

## SDG-Budgeting

SDG-Budgeting integriert die 17 SDGs in den Haushaltsplanungsprozess. Finanzielle Mittel, geplante Maßnahmen und die erwartete Wirkung werden miteinander verknüpft. Damit beziffern und messen Sie den Beitrag zur nachhaltigen Gemeinde-/Stadtentwicklung. Auch im Sinne der Transparenz gegenüber Bürger:innen in Hinblick auf den Umgang mit finanziellen Mitteln ist das SDG-Budgeting sinnvoll und hilfreich.

## SDG-Kommunalcheck für nachhaltige Investitionen in Städten und Gemeinden

Investitionsvorhaben in der Gemeinde/Stadt können entlang der SDGs geplant werden. Dieses von KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung, dem Institut für Umwelt, Frieden und Entwicklung und dem Ökosozialen Forum Wien entwickelte Instrument funktioniert wie eine Checkliste und steht auf der Website des KDZ zum Download bereit: [kdz.eu/de](https://kdz.eu/de).



Silberbrunn geht zu Seite 24

Eisenburg geht zu Seite 24

# Werkzeuge Exploration

Diese Agenda 2030-Werkzeuge eignen sich besonders für den Start von Projekten mit und für Ihre Gemeinde/Stadt. Mit Hilfe der SDGs wird ein Überblick nachhaltiger Angebote und Vorhaben geschaffen sowie Optimierungspotential sichtbar.

## SDG-Raster



### Projekte, Initiativen und Angebote mit den 17 SDGs erfassen

Mit diesem Werkzeug erhalten Sie einen Überblick, welche Aspekte der Nachhaltigkeit in Ihrer Gemeinde vorrangig adressiert werden und wo es noch Lücken oder Verbesserungsbedarf gibt. Gleichzeitig ermöglicht der SDG-Raster eine Übersicht zu allen bestehenden und geplanten Initiativen und Angeboten.

#### Vorteile

- strukturierte Zuordnung zu den SDGs macht Projekte und Angebote sichtbar, an die sonst nicht sofort gedacht wird
- flexibel einsetzbar: alleine, in Gemeinde- oder Stadtrat oder mit interessierten Bürger:innen

#### Zu beachten

- falls eindeutige Zuordnung zu nur einem SDG nicht möglich, gemeinsam Entscheidung für das passendste SDG treffen

#### Durchführung

1. Zeichnen Sie einen Raster mit 7 Spalten und 18 Zeilen, beschriften Sie diese wie in Abbildung 2 und kleben Sie in jede Zeile der ersten Spalte ein SDG (von SDG 1 bis SDG 17). Legen Sie den Raster auf eine große Fläche, sodass sich alle gut einbringen können.
2. Alle Teilnehmenden sammeln Projekte und Maßnahmen, die Ihre Gemeinde umsetzt oder plant, auf je ein Post-it.
3. Anhand der Frage „Welche Projekte und Maßnahmen haben wir zu diesem SDG?“ werden die Post-its in der Spalte „Vorhaben“ den SDGs zugeordnet. (Schritt 1)
4. Überlegen Sie gemeinsam, zu welchen SDGs die einzelnen Projekte/Maßnahmen zusätzlich beitragen. Schreiben Sie in der Projektzeile in die passende Spalte die zusätzlich relevanten SDGs. (Schritt 2)



**Beispiel 1:** Der öffentlich zugängliche Kühlschrank zur Lebensmittelweitergabe wird dem SDG 12 zugeordnet, weil er einen Beitrag zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen leistet (SDG 12.3). Der Kühlschrank hat auch eine positive Wirkung auf das SDG 2, daher wird dieses in die Spalte „Menschen“ eingetragen.

**Beispiel 2:** Ein Generationenpark ist geplant (SDG 11.7) Im ersten Schritt wird das Post-it „Generationenpark“ zu SDG 11 geklebt. Die Gestaltung des Parks erfolgt gemeinsam mit Schüler:innen und Pensionist:innen. Partizipative Entscheidungsfindung ist z.B. in SDG 16.7 adressiert. Fix geplant sind mit einem Rollstuhl unterfahrbare Sandkisten sowie Rollatorparkplätze – beides Beiträge zu SDG 10.2. Daher werden im zweiten Schritt das SDG 10 in die Spalte „Wohlergehen“ und das SDG 16 in die Spalte „Frieden“ geklebt.

- 

Dauer: mind. 1,5 Stunden (exkl. Vorbereitungszeit)
- 

Teilnehmer:innen: frei wählbar
- 

Material:

  - Papierbogen in der Größe 220 cm x 100 cm,
  - 17 SDGs einzeln ausgeschnitten 11 cm x 11 cm
  - Flipchart-Marker, Post-its, Kleber

### Werkzeuge zum Weiterarbeiten

Das Ergebnis können Sie als Basis bei der Arbeit mit der SDG-Matrix für das Dorferneuerungsleitbild oder das ÖEK nutzen. Im SDG-Raster gesammelte geplante Projekte priorisieren Sie mit Hilfe der WirkMa-Matrix. Nutzen Sie die Ergebnisse außerdem bei der Planung des SDG-Spaziergangs, der SDG-Verortung auf der Karte oder auch als Ausgangsbasis für Diskussionen zum Monitoring.

Abbildung 2: Vorlage für den SDG-Raster (Auszug)

Schritt 1		Schritt 2				
SDGs	Vorhaben	Menschen 1, 2, 3, 4, 5, 6	Wohlergehen 7, 8, 9, 10, 11	Planet 12, 13, 14, 15	Frieden 16	Partnerschaft 17
	Generatio-nenpark		SDG 10		SDG 16	
	Kühl-schrank	SDG 2				
						

.....

-----

~~~~~

Rosenbach geht zu Seite 28

Silberbrunn geht zu Seite 38

Eisenburg geht zu Seite 38

.....

~~~~~



## Ein SDG-Spiel zur Agenda 2030 in Ihrer Gemeinde/Stadt

Speed-Dating und wertschätzendes Interview kombiniert mit der Nutzung der 17 SDGs, um Stärken und Herausforderungen in der Gemeinde/Stadt herauszufinden: Das Spiel stärkt das Wissen zu den Inhalten der einzelnen SDGs und das Verständnis für das Zusammenwirken von Maßnahmen sowie deren positive und negative Wechselwirkungen. Es ermöglicht eine wertschätzende und gleichzeitig (selbst)kritische Betrachtung der eigenen Gemeinde. Das Vertrauen zwischen den Workshop-Teilnehmenden und der Mut, von- und miteinander zu lernen, werden erhöht.

### Vorteile

- intensiver und ehrlicher Austausch zu Stärken und Schwächen
- Verortung der SDGs durch konkrete Beispiele
- Wissensaustausch

### Zu beachten

- relativ komplex – Anleitung genau lesen
- Basiswissen zu den 17 SDGs und deren Subzielen von Vorteil
- Teilnehmende sollten Vertrauen zueinander haben
- Ansatz funktioniert am besten, wenn Vertreter:innen aus unterschiedlichen Gemeinden mitwirken
- Zeit für Reflexion einplanen

### Durchführung

Jede Gruppe besteht aus drei Personen, die nach Möglichkeit jeweils aus einer anderen Gemeinde stammen. Die Gruppen arbeiten parallel je 20 Minuten. Es finden drei Runden statt. In jeder Runde werden drei Fragen bearbeitet. Die Rollenverteilung wechselt mit jeder Runde im Uhrzeigersinn, d.h. in jeder Runde findet sich jede Person in einer neuen Rolle wieder. Pro Gruppe gibt es eine Zuhörer:in; eine SDG-Zieher:in; eine Moderator:in..

- **Zieher:in** zieht für jede Frage ein SDG und beantwortet diese im Kontext der Gemeinde.
- **Zuhörer:in** macht Notizen und stellt keine Fragen.
- **Moderator:in** achtet auf Zeit und Ablauf, unterstützt bei Bedarf mit Hilfe der SDG-Liste bei der Schärfung/Erklärung der Inhalte des gezogenen SDGs.

### Ablauf einer Runde

1. Zuhörer:in notiert den Namen der Gemeinde des:der SDG-Zieher:in auf dem Notizblatt (siehe Abbildung 3).
2. SDG-Zieher:in zieht ein SDG aus dem Stapel. Die Moderation stellt die erste Frage vom Notizblatt: SDG-Zieher:in antwortet (3 Minuten Zeit). Zuhörer:in schreibt gezogenes SDG in Spalte 1 auf dem Notizblatt und notiert die Antwort in Spalte 2. Das gezogene SDG wird weggelegt. Führen Sie diesen Vorgang insgesamt dreimal durch und ziehen Sie für jede Frage ein eigenes SDG.

**Frage 1:** „Welche drei Angebote/Projekte/Maßnahmen habt ihr in eurer Gemeinde zu diesem SDG?“

**Frage 2:** „Wo seid ihr im Kontext von diesem SDG richtig schlecht? Was könnten die Gründe dafür sein?“

**Frage 3:** „Wo seid ihr im Kontext von diesem SDG richtig gut? Was könnten die Gründe dafür sein?“

- 3. Zum Abschluss einer Runde hat der/die Zuhörer:in 5 bis 10 Minuten Zeit, um Tipps und Ideen in Spalte 3 festzuhalten.
- 4. Der:die WS-Leitende sammelt das befüllte Notizblatt ein. Alle SDGs kommen zurück in den Stapel. Die nächste Runde beginnt. Die Rollen wechseln.

Nach drei absolvierten Runden erhält jede Gemeinde das für sie befüllte Notizblatt.



Dauer: 60 bis 75 Minuten: 5 Minuten Gruppeneinteilung und Einführung, 45 Minuten Austausch, 10 bis 25 Minuten für Notizen bzw. Nacharbeit



Anzahl der Teilnehmer:innen: durch drei teilbar



- Material pro Gruppe:
- drei Stühle
  - ein Schreibbrett
  - ein Notizblatt (siehe Abbildung 3)
  - 17 SDGs einzeln ausgedruckt
  - SDG-Liste
  - Stoppuhr (idealerweise mit lautem Ton)

Werkzeuge zum Weiterarbeiten

Die Ergebnisse (formulierte Schwächen, Hinweise und Tipps) können mit der 6-3-5 Methode mit SDGs weiterbearbeitet werden.

Abbildung 3: Vorlage Notizblatt „So schaut’s aus“

Name der Gemeinde/Stadt		
Welche Angebote/Projekte/Maßnahmen haben wir in unserer Gemeinde zum gezogenen SDG?		
gezogenes SDG	Antworten aus der Gemeinde	Ideen, Anregungen, Fragen von Zuhörer:in
Wo sind wir im Kontext zum gezogenen SDG richtig schlecht? Was könnten die Gründe dafür sein?		
gezogenes SDG	Antworten aus der Gemeinde	Ideen, Anregungen, Fragen von Zuhörer:in
Wo sind wir im Kontext zum gezogenen SDG richtig gut? Was könnten die Gründe dafür sein?		
gezogenes SDG	Antworten aus der Gemeinde	Ideen, Anregungen, Fragen von Zuhörer:in

# Anamnese mit der SDG-Lupe



## Optimierungspotential und Wechselwirkungen systematisch erfassen

Mit der SDG-Lupe können Sie rechtzeitig Adaptionen für die inhaltliche und prozessuale Ausrichtung von Vorhaben vornehmen, indem systematisch auf deren Wirkungen in Hinblick auf soziale, ökologische und wirtschaftliche Nachhaltigkeit geschaut wird. Außerdem behalten Sie alle potenziellen Ziel- bzw. Nutzer:innengruppen im Blick. Durch die Nutzung der Subziele sind spezifische Betrachtungen möglich. Vorhaben werden detailliert in ihrer Wirkung erfasst.

### Vorteile

- eignet sich sowohl zur Lokalisierung von Schwachstellen (z. B. ein Angebot wird nicht gut angenommen) als auch für die weitere Ideenentwicklung
- kann alleine, in Teams, mit Bürger:innen, Interessierten oder Expert:innen genutzt werden

### Zu beachten

- jedes der 169 Subziele nutzen, auch wenn bei manchen nicht sofort Antworten möglich sind oder sie auf den ersten Blick irrelevant erscheinen
- relativ zeitaufwendig
- die Subziele können z. B. entlang der 5 Ps geclustert werden

## Durchführung

### Vorbereitung

Zeichnen Sie eine Mindmap auf ein großes Plakat (siehe Abbildung 4). In das Feld in der Mitte schreiben Sie den Namen des Vorhabens. Davon ausgehend zeichnen Sie für jedes SDG eine Linie und weitere Linien zu jedem Subziel. Hier hilft die SDG-Liste.

### Ablauf

1. Beschreiben Sie das Vorhaben mit Hilfe von Fragen wie „Wo liegt es?“, „Wer nutzt es?“ etc. sehr genau.
2. Halten Sie die Beschreibung für alle gut sichtbar auf einem extra Plakat fest, indem sie darauf schreiben, malen oder skizzieren.
3. Blicken Sie immer mit einem SDG und den jeweiligen Subzielen auf das Vorhaben und stellen Sie folgende Fragen: „Wie trägt das Vorhaben zum Erreichen des Subzieles bei?“, „Was an dem Vorhaben wirkt sich negativ auf ein Subziel aus?“, „Welches SDG ist hier noch betroffen?“
4. Schreiben Sie die Antworten auf Post-its. Sie benötigen davon zwei verschiedenen Farben: für Antworten, die auf eine hinderliche oder negative Wirkung und für jene, die auf eine positive Wirkung hinweisen. Kleben Sie die Post-its auf die entsprechende Stelle in der Mindmap.

5. Haben Sie zu allen Subzielen eine Antwort, machen die beiden Farben der Post-its sichtbar, wo Schwachstellen bzw. Optimierungspotentiale sind.
6. Um weiterzuforschen, können Sie folgende Fragen stellen: „Wen betrifft diese hinderliche Wirkung?“ oder „Wie äußert sich die negative Auswirkung konkret?“
7. Fassen Sie Ihre Erkenntnisse gemeinsam schriftlich zusammen und entscheiden, welche der Herausforderungen und Schwachstellen weiterbearbeitet werden sollen.



Dauer: von Vorhaben und Teilnehmer:innenzahl abhängig, zwei bis vier Stunden



Anzahl der Teilnehmer:innen: frei wählbar



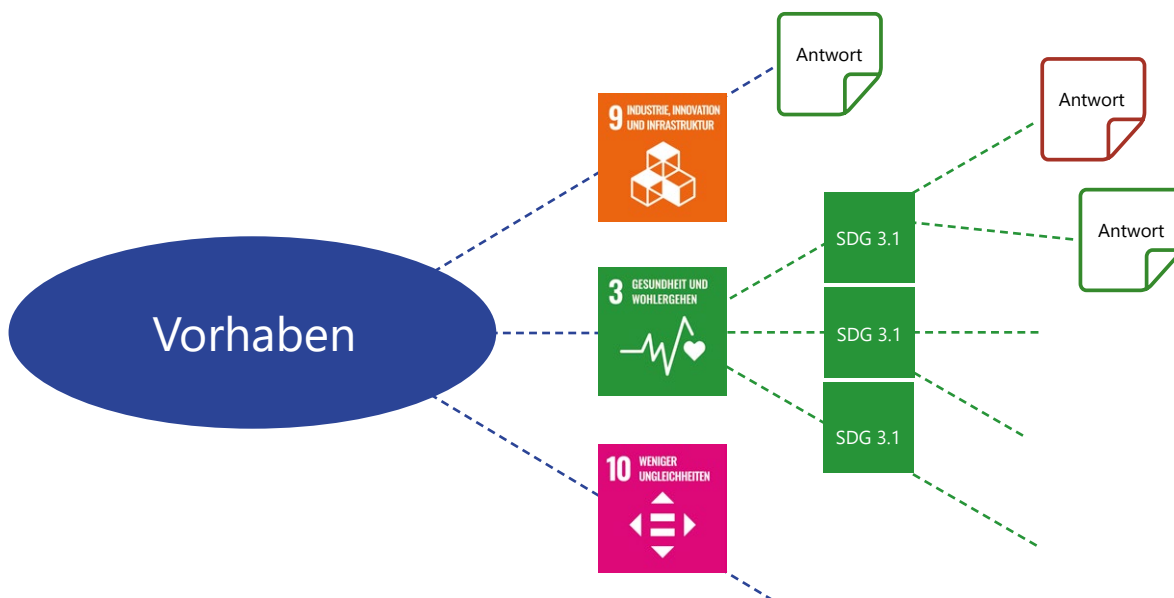
Material:

- je ein Plakat für Mindmap und Beschreibung
- Post-its (zwei unterschiedliche Farben)
- Stifte (Faserschreiber)
- SDG-Liste

## Werkzeuge zum Weiterarbeiten

Co-kreative Werkzeuge eignen sich gut. Besonders die 6-3-5 Methode kann die Anamnese gut ergänzen. Sie bringt in relativ kurzer Zeit Lösungsansätze für knifflige Fragestellungen hervor.

Abbildung 4: Auszug aus Mindmap für Anamnese



# Werkzeuge Co-Kreation

Durch Austausch entstehen oft bessere Lösungen, weil die Kompetenzen und Erfahrungen unterschiedlicher Menschen einfließen. Bei den folgenden Werkzeugen steht die gemeinsame Ideenentwicklung im Vordergrund.



## 6-3-5 Methode mit SDGs

---

### Gemeinsam schnell über 100 Ideen sammeln

Eine Gruppe zu sechs Personen findet in kurzer Zeit möglichst viele unterschiedliche Ideen und Lösungsansätze für ein bestehendes Problem/Vorhaben/Projekt. Dabei geht es nicht um die Ausgereiftheit einer Idee, sondern um die Quantität sowie um neue, kreative Denkwege. So entstehen über 100 Ideen, die Sie weiterverfolgen können.

#### Vorteile

- schnell und strukturiert neue Ideen generieren, ohne diese zu bewerten
- unterstützt neue und kreative Denkansätze auch bei bestehenden Projekten
- zurückhaltende und schüchterne Personen können sich gut einbringen

#### Zu beachten

- möglicherweise werden nur bereits vorhandene Ideen aufgegriffen
- Ideen dürfen unausgereift und utopisch sein
- niedergeschriebene Ideen dienen als Impulse

### Durchführung

#### Vorbereitung

Falls keine Moderation möglich ist, wählt die Gruppe eine Person, die die Zeit mit einer Stoppuhr kontrolliert: Jede Runde dauert maximal 5 Minuten. Jede:r Teilnehmer:in erhält einen Stift und ein Blatt mit einer leeren Tabelle. Nutzen Sie dafür die Vorlage in Abbildung 5.

**Variante 1:** Die Gruppe legt gemeinsam fest, auf welche SDGs (maximal drei) sie den Fokus bei der Ideensammlung legt. Die gewählten SDGs werden sichtbar aufgeschrieben oder aufgehängt.

**Variante 2:** Alle 17 SDGs sind sichtbar und dienen als Inspiration.

**Variante 3:** Alle 17 SDGs liegen verdeckt am Tisch, vor jeder Runde wird ein SDG umgedreht, dieses dient als Inspiration. Ganz zum Schluss sind sechs SDGs aufgedeckt.



## Ablauf

1. Eine Person erklärt das Problem bzw. das Projekt. Sie schreibt eine prägnante Frage gut sichtbar auf ein Flipchart, Whiteboard oder direkt auf die ausgeteilten Blätter.
2. Für die erste Runde überlegt sich jeder Teilnehmer:in drei Ideen zur Lösung der Problemstellung und schreibt sie jeweils in ein Feld.
3. Nach max. 5 Minuten werden die Blätter gleichzeitig im Uhrzeigersinn weitergegeben.
4. Jede:r versucht nun die Ideen aufzugreifen und weiterzuentwickeln, welche der:die Sitznachbar:in aufgeschrieben hat. Es ist auch möglich, vollkommen neue Ideen zu ergänzen.

Nach dem letzten Durchgang sind alle Felder befüllt, jeder Teilnehmer hat auf jedes Blatt geschrieben. Am Ende übergeben die Teilnehmer:innen die befüllten Arbeitsblätter der Person, die das Problem formuliert hat.



Dauer: 30 Minuten



Anzahl der Teilnehmer:innen: 6 Teilnehmende pro Gruppe, evtl. eine Moderator:in, der:die auf die Zeit achtet



Material:

- ein Arbeitsblatt (siehe Abbildung 5) und ein Stift pro Teilnehmer:in
- Stoppuhr
- alle 17 SDGs ausgedruckt
- Flipchart, Whiteboard o.ä.

## Werkzeuge zum Weiterarbeiten

Um diese vielen Ideen zu ordnen und zu analysieren, bietet sich im Anschluss die WirkMa-Matrix an. Mit ihrer Hilfe können Sie die gewonnenen Ideen nach ihrer Umsetzbarkeit und Wirkung beurteilen.

Abbildung 5: Vorlage 6-3-5 Methode mit SDGs

Runden	Ideen		
1			
2			
3			
4			
5			
6			

Rosenbach: „Danke gut!“





## Personengruppen und deren Interessen spielerisch erfassen

Personas sind fiktive, aber realistische Darstellungen von Personen. Sie stehen stellvertretend für unterschiedliche Ziel- oder Nutzer:innengruppen von Angeboten. Mit Hilfe von ein bis drei SDGs werden die Personas mit bestimmten Eigenschaften, Wertvorstellungen oder Bedarfen ausgestattet. Mit diesen SDG-Personas erlangen Sie ein besseres Verständnis von den Bedürfnissen, Wünschen und Lebenssituationen von Bürger:innen.

### Vorteile

- durch die Berücksichtigung von Bedarfen potenzieller Nutzer:innen in der Planungsphase erfahren Vorhaben höhere Akzeptanz
- auch für die Analyse von schlecht angenommenen Angeboten hilfreich

### Zu beachten

- vollständige Abdeckung der Vielfalt von Bürger:innen oder Nutzer:innen unmöglich
- SDG-Personas sollten immer gemeinsam entwickelt werden, um der Gefahr der subjektiven Verzerrung und der Stereotypisierung etwas entgegenzuwirken

### Durchführung

1. Arbeiten Sie zu zweit oder zu dritt in einer Gruppe.
2. Nutzen Sie die Vorlage (Abbildung 6), um ein Beschreibungsbogen zu entwerfen.
3. Im ersten Schritt einigen Sie sich auf Namen, Alter und andere demografische Angaben. Achten Sie darauf, keine reale Person zu beschreiben.
4. Beschreiben Sie die momentane Lebens- und Wohnsituation, den typischen Wochentag und ein typisches Wochenende der Person.
5. Erklären Sie kurz das konkrete Angebot/Vorhaben.
6. Erst jetzt überlegen Sie, wie die Person dieses nutzt und machen Notizen.
7. Ziehen Sie nun ein verdecktes SDG und kleben es auf das Blatt. Notieren Sie Ihre gemeinsamen Überlegungen zu folgenden Fragen: „Welche Rolle nehmen die Inhalte des gezogenen SDGs im Leben der Person ein?“, „Welche Bedürfnisse oder Interessen verbindet die Person damit?“, „Wie beeinflussen die Inhalte dieses SDGs die Lebenssituation der beschriebenen Person (positiv oder negativ)?“
8. Machen Sie nun Ergänzungen bei den beiden Fragen: „Wie nutzt die Person das konkrete Angebot/Vorhaben?“, „Was braucht die Person, was nicht?“

Alternativ legen Sie gemeinsam fest, wie viele SDGs gezogen werden und für welche Beschreibungen diese dienen. Ein Beispiel: Sie ziehen ein SDG, das den Alltag der Person betrifft, ein zweites für Herausforderung bzw. Lebenssituation, ein drittes für Hobbies und Interessen.

**Beispiel:** Als erstes wird SDG 2 gezogen. Darin geht es auch um die nachhaltige Landwirtschaft. Die fiktive Person kauft jeden Donnerstag am Bauernmarkt ein. Dann wird SDG 1 gezogen. Die Person hat zwar ein regelmäßiges Einkommen, aber durch die stark gestiegenen Fixkosten gerät sie immer mehr in die Nähe der Armutsgrenze. Das dritte gezogene ist das SDG 14: die Person spendete bis vor kurzem regelmäßig einer NGO, die sich für den Meeresschutz einsetzt.



Dauer: abhängig von Anzahl der entwickelten Personas, etwa 1 Stunde



Anzahl der Teilnehmer:innen: unbeschränkt, mind. zwei Personen



Material:

- Beschreibungsblatt gemäß der Vorlage
- 17 SDGs klein einzeln ausgeschnitten
- optional: neutrale Spielfigur (Holzkegel) für die jeweilige SDG-Persona mit Etikette für Namen

## Werkzeuge zum Weiterarbeiten

Beim Prototyping mit SDGs können die SDG-Personas gut als potenzielle Nutzer:innen bzw. Vertreter:innen von Zielgruppen eingesetzt werden.

Abbildung 6: Vorlage für Beschreibungsblatt der SDG-Persona

SDG-Persona	
Name, Alter, besondere Fähigkeiten und Bedürfnisse	Lebens- und Wohnsituation
Ein typischer Wochentag	
Ein typisches Wochenende	
Wie nutzt die Person das konkrete Angebot/Vorhaben?	
Was braucht die Person, was nicht?	
SDGs (Interesse/Bedürfnisse/Lebenssituation)	

# Prototyping mit SDGs



## Ideen gemeinsam entwickeln, bauen und erkunden

Mit diesem co-kreativen Agenda 2030-Werkzeug können Sie gemeinsam mit Kolleg:innen, Bürger:innen oder Stakeholdern komplexe Herausforderungen bearbeiten und haptische Lösungsvorschläge entwickeln. Beim SDG-Prototyping nutzen Sie die SDGs, um Ideen zu generieren, zu schärfen und vor allem auch um die verschiedenen Wechselwirkungen und Zusammenhänge von Maßnahmen zu erkennen. Besonders eignet sich dieses Werkzeug für alle Gestaltungsvorhaben: von der Ortskernbelebung über die Schaffung von Parks oder die Beschäftigung mit Leerstand im Ort. Durch die Nutzung von Bastelmaterial, Bauklötzen, Spielfiguren, Papier und Farben entstehen spielerisch und mit wenig Aufwand gut nachvollziehbare Ideen. Durch die Nutzung der SDGs werden dabei alle drei Aspekte der Nachhaltigkeit berücksichtigt.

### Vorteile

- niederschwellig und mit guter Anleitung für alle Menschen ohne Vorkenntnisse möglich
- macht Spaß
- möglichst viele Nutzer:innen eines Angebots werden im Blick behalten

### Zu beachten

- Vorhaben, Frage oder Idee klar formulieren
- idealerweise in der Planungsphase von Vorhaben
- Material- und Vorbereitungsaufwand
- Zeitaufwand variabel nutzen: einmalig, z. B. ein Nachmittag, oder mehrmalig über einen längeren Zeitraum

## Durchführung

### Vorbereitung

1. Entscheiden Sie, mit welchen Materialien Sie arbeiten wollen. Empfehlenswert sind Bauklötze, Bastelmaterial, Knete, Spielfiguren (Holzkegel, Lego, Playmobil o. a.) und Spielzeug (Autos, Tiere, Pflanzen etc.). Achten Sie dabei auf die Proportionen! Stellen Sie alle Materialien, einen großen Papierbogen und Zeichenmaterialien gut sortiert bereit.
2. Kleben Sie groß ausgeschnittene SDGs verteilt an den Rand der Arbeitsfläche. Bei Bedarf erklären Sie die Inhalte der einzelnen SDGs kurz. Die Liste mit den SDGs und Subzielen kann zum Nachblättern bereit liegen.

### Ablauf

1. Beschreiben Sie den Teilnehmenden möglichst klar, was das Vorhaben ist bzw. worum es geht.
2. Zeichnen Sie nun alle örtlichen Gegebenheiten, die feststehen bzw. nicht geändert werden und zur Orientierung dienen, auf den Papierbogen. Auch Bauklötze können verwendet werden.
3. Die Teilnehmenden bauen gemeinsam mit den Materialien den Prototypen, besprechen ihre Ideen und machen sie auf dem Papierbogen sichtbar.
4. Greifen Sie in diesem Schritt möglichst wenig ein, aber weisen Sie immer wieder auf die SDGs hin. Diese können als Impuls dienen, wenn die Ideenfindung ins Stocken gerät.

5. Wenn der Prototyp so weit steht, lassen Sie die kleinen SDGs passend auf der Fläche verteilen. Die Frage dazu lautet: Zu welchen SDGs leistet diese Idee/dieses Angebot einen Beitrag?
6. Die Teilnehmenden bringen nun die Nutzer:innen mit Hilfe der Spielfiguren auf die Fläche. Dabei überlegen Sie, welche Bedürfnisse und Voraussetzungen die Nutzer:innen mitbringen. Die SDGs können als Hilfe dienen. Zuvor entwickelte SDG-Personas eignen sich hier sehr gut.
7. Betrachten Sie gemeinsam den fertigen Prototypen. Besprechen Sie Unklarheiten und machen Sie im Team eventuell Ergänzungen.
8. In einer moderierten Reflexionsrunde fassen Sie zusammen, was gut in eine nächste Entwicklungsphase mitgenommen und weiterbearbeitet werden kann. Legen Sie fest, ob es eine weitere Sequenz zur Bearbeitung geben soll.
9. Schauen Sie gemeinsam auf die Wirkungen der Ideen auf einzelne SDGs und legen Sie besonderes Augenmerk auf mögliche negative Wirkungen.
10. Dokumentieren Sie die Zusammenfassung der Aussagen in der Reflexionsrunde für alle sichtbar auf einem Flipchart und fotografieren Sie den Prototypen.



Dauer: mindestens 2 Stunden, evtl. mehrere Durchgänge bzw. Wiederholungen



Anzahl der Teilnehmer:innen: frei wählbar



Material:

- möglichst großer Papierbogen für die Arbeitsfläche
- Spielfiguren, Bauklötze, Bastelmaterial, Kleber
- Zeichenmaterialien (Farbstifte, Malkreiden, Flipchartmarker)
- SDGs einzeln ausgeschnitten: je einmal ca. 10 cm x 10 cm
- SDGs einzeln ausgeschnitten: etwa 5 Stück pro SDG, ca. 5 cm x 5 cm

## Werkzeuge zum Weiterarbeiten

Zur Priorisierung von ausgewählten Projektideen, die beim Prototyping entstanden sind, eignet sich die WirkMa-Matrix. Die Ergebnisse können auch für die Arbeit am Örtlichen Entwicklungskonzept oder im Rahmen der Dorferneuerung genutzt werden.

Abbildung 7: Beispielhafte Darstellung Prototyping mit SDGs



# Werkzeuge Kommunikation

In den Dialog treten und die Agenda 2030 nutzen, um Vorhaben, Herausforderungen und Potenziale in der Gemeinde/Stadt sichtbar zu machen. Diese Werkzeuge unterstützen Sie dabei.

## Agenda 2030-Navigator



Eine Drehscheibe, die lokal getroffene Maßnahmen mit den SDGs verknüpft

Der Agenda 2030-Navigator stellt die Verbindung zwischen Maßnahmen, die im Rahmen der Aufgaben bzw. Wirkungsbereiche von Gemeinden und Städten getroffen werden, und den 17 SDGs her.

Diese Drehscheibe ist ein hilfreiches Werkzeug für den Einstieg in die Arbeit mit der Agenda 2030. Sie wurde gemeinsam vom Klimaschutzministerium, dem Gemeindebund, dem Städtebund, dem KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung und pulswerk entwickelt.

### Vorteile

- niederschwelliger Einstieg in die Arbeit mit der Agenda 2030
- die Verknüpfung beispielhafter Maßnahmen machen die SDGs weniger abstrakt

### Zu beachten

- die beispielhaften Maßnahmen sind allgemein gehalten (z.B. „Armut bekämpfen“, „Zentrum beleben und Wege kurz halten“)
- konkrete Projektvorhaben sind nicht beschrieben

### Durchführung

1. Entdecken Sie die verschiedenen Bereiche auf der Drehscheibe: Auf dem äußersten Ring sind die Wirkungsbereiche der Gemeinden geclustert. Die beispielhaften Maßnahmen sind diesen zugeordnet.
2. Drehen Sie die Scheibe, so erscheinen im unteren Feld Maßnahmen bzw. Zielsetzungen und im oberen Feld die damit adressierten SDGs.
3. Das SDG 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ dreht sich immer mit: Jede Aktivität einer Gemeinde/ Stadt in Richtung Nachhaltigkeit ist ein Beitrag dazu.
4. Sie können mit Kolleg:innen oder interessierten Bürger:innen überlegen, welche konkreten Projekte in Ihrer Gemeinde für eine Maßnahme passen würden.



Dauer: beliebig



Anzahl der Teilnehmer:innen: frei wählbar



Material:

Sie können den Agenda 2030-Navigator kostenlos per E-Mail beim Land Burgenland in der Abteilung 4/Referat Energie und Klimaschutz bestellen: [post.a4-klimaenergie@bglld.gv.at](mailto:post.a4-klimaenergie@bglld.gv.at)

## Werkzeuge zum Weiterarbeiten

Da sich der Agenda 2030-Navigator für Gemeinden besonders zur Einführung in das Thema eignet, kann mit allen anderen Werkzeugen weitergearbeitet werden. In Kombination mit dem SDG-Raster ermöglicht er Personen, die sich erst mit den SDGs vertraut machen müssen, einen schnellen Einstieg.

Abbildung 8: Darstellung Agenda 2030-Navigator





## In der Gemeinde die Agenda 2030 entdecken

Der SDG-Spaziergang macht sichtbar, welche Beiträge für ein gutes und nachhaltiges Zusammenleben in Ihrer Gemeinde/Stadt geleistet werden. Die globalen Nachhaltigkeitsziele, die SDGs, werden dafür auf konkrete Orte, Projekte, Chancen und Herausforderungen „heruntergebrochen“. Teilnehmende sind eingeladen, Fragen zu stellen, Anregungen zu geben, sich aktiv einzubringen und zu vernetzen. Engagierte Bürger:innen, Wirtschaftstreibende, Vereine u.a. können sich präsentieren. Ein SDG-Spaziergang ist für unterschiedliche Zielgruppen (Tourist:innen, Besucher:innen und Bewohner:innen etc.) geeignet.

### Vorteile

- Sensibilisierung für SDGs anhand konkreter Orte und Angebote
- lebendiges Kommunikationsmittel zur Sichtbarmachung lokaler Projekte
- Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und Dialogs in der lokalen Bevölkerung

### Zu beachten

- für fußläufig schwer erreichbare Gegenden bietet sich zum Beispiel eine Fahrradtour an
- oftmals nur eine oberflächliche Betrachtung der besuchten Orte möglich
- Vorbereitungsaufwand
- Dauer und Gruppengröße auf Zielgruppe anpassen

## Durchführung

### Vorbereitung

1. Legen Sie fest, ob der Fokus auf der Vielfalt an Projekten und Angeboten oder auf einem Thema liegt. Möglich ist auch ein Schwerpunkt mit einem SDG oder mit einer Gruppe an SDGs (z. B. Klimaschutz und SDGs).
2. Recherchieren Sie zu passenden Orten, Projekten und Institutionen, um Stationen festzulegen. Sie können dafür das SDG-Raster nutzen.
3. Fragen Sie bei möglichen Initiativen, Projekten, Wirtschaftstreibenden usw. an, ob man sie besuchen darf und sie sich selbst vorstellen wollen.
4. Legen Sie Treffpunkt und Zeitpunkt für Start und Ende, die Route und die Dauer pro Station fest.
5. Bewerben Sie den Spaziergang öffentlich und zielgruppenspezifisch (optional).
6. Bereiten Sie Daten, Fakten oder Fragen zu den ausgewählten Stationen vor: Zu welchem SDG trägt diese Initiative bei? Welche Beiträge entdecken Sie an diesem Ort zu welchen SDGs?

Mögliche Zusatzaktivitäten: ortsspezifisches Quiz oder Karte, in der die SDGs verortet und mit Projekten, Angeboten, Initiativen verknüpft werden.



## Ablauf

1. Begrüßen Sie alle Teilnehmenden und laden Sie zu einer kurzen Vorstellungsrunde ein.
2. Erklären Sie kurz die Bedeutung der Agenda 2030 für die Gemeinde und das Ziel des Spaziergangs.
3. Ermutigen Sie die Teilnehmenden, Fragen zu stellen und sich einzubringen. Fördern Sie den Austausch und das Gespräch mit den Verter:innen bei den einzelnen Stationen.
4. Möglicher Abschluss sind eine kleine Diskussion oder Feedbackrunde.
5. Eine Fotodokumentation des Spaziergangs unterstützt die spätere Kommunikation.



Dauer: frei wählbar



Anzahl der Teilnehmer:innen: frei wählbar



Material (je nach Gestaltung und Zielsetzung):

- Karten oder Stadtpläne mit der Route und den Stationen
- Infomaterial zu den SDGs oder den besuchten Orten
- Notizzettel, Stifte und ev. Klemmbretter für Teilnehmende

## Werkzeuge zum Weiterarbeiten

Der SDG-Spaziergang bietet sich gut zur Einführung in die Arbeit mit Agenda-2030 Werkzeugen an. Er eignet sich für die SDG-Verortung auf einer Karte oder kann am Anfang des Prozesses zur Dorferneuerung oder zum Örtlichen Entwicklungskonzept stehen, weil er den Blick für das vorhandene Potential und die möglichen Optimierungsbedarfe schärft.

Abbildung 9: Darstellung einer Route eines SDG-Spaziergangs



Silberbrunn geht zu **Seite 40**

Eisenburg geht zu **Seite 32**

# SDG-Verortung auf der Karte



## Nachhaltige Plätze im Ort finden und auf einer Karte festhalten

Aktivitäten, Angebote, Projekte oder auch Herausforderungen werden mit SDGs verknüpft und auf einer Karte der Gemeinde/Stadt festgehalten. Sie bietet damit einen Überblick zur Vielfalt von Plätzen, Infrastruktur und Angeboten, die die nachhaltige Entwicklung im Ort fördern. Die Karte kann für unterschiedliche Zwecke genutzt werden: als Agenda 2030-Werkzeug für die Arbeit im Team an weiteren Planungsvorhaben, als interaktives Kommunikationsmittel für und mit den Bürger:innen oder als Orientierungshilfe für Besucher:innen und Tourist:innen, die nachhaltige Angebote in der Gemeinde/Stadt finden wollen. Auch bei SDG-Spaziergängen kann sie als Plan dienen.

### Vorteile

- Gestaltungsprozess flexibel: sowohl Entwicklung als auch finales Design gut für unterschiedliche Ziele und Zielgruppen anpassbar
- für partizipatives Erarbeiten geeignet
- Werbung für Infrastrukturangebote in Ihrer Gemeinde/Stadt, für engagierte Wirtschaftstreibende und Vereine etc.

### Zu beachten

- bei partizipativer Erarbeitung muss die Abstimmung im Auswahlprozess der Inhalte auf der Karte mitbedacht und geplant werden
- zu einem Angebot nur ein bis zwei SDGs hinzufügen
- Lesbarkeit

### Durchführung

Sie können die Karte mit einem kleinen Team oder auch ganz allein erstellen. Eine noch stärkere Kommunikationswirkung erreichen Sie, wenn Sie andere einladen, mitzumachen (Jugendgruppen, Senior:innen, Schüler:innen u. a.).

### Vorbereitung

Grenzen Sie ein, welches Gebiet die Karte umfassen soll. Beachten Sie dabei, dass das betreffende Gebiet in ausreichender Größe dargestellt wird, um Details zu erkennen und neue Vermerke gut einzeichnen zu können.

### Ablauf

1. Unabhängig davon, ob die finale Karte digital oder gedruckt genutzt wird, oder ob sie speziell eine Zielgruppe ansprechen soll: am Anfang steht die Sammlung der Plätze und Angebote. Das gemeinsame Sammeln können Sie mit dem SDG-Raster oder mit einem Brainstorming machen. Beim SDG-Raster lautet die Fragestellung: „Zu welchen SDGs gibt es in unserer Gemeinde Beiträge?“ Beim Brainstorming: „Welche Plätze/Infrastrukturangebote/Geschäfte etc. sollen auf der Karte vermerkt werden und wieso?“
2. Ist die Sammlung abgeschlossen, dann verknüpfen Sie jeden festgelegten Ort mit einem bis maximal zwei SDGs.
3. Legen Sie gemeinsam fest, welche der gesammelten Vorschläge auf der Karte verortet werden sollen.

4. Halten Sie die gesammelten SDG-Orte auf der Karte fest. Dazu können Sie verschiedene Methoden verwenden: mit einem Pin, mit Post-its oder mit Stiften die Stellen markieren oder gleich digital einzeichnen.
5. Als letzten Schritt erstellen Sie eine digitale Version der SDG-Karte mit all ihren eingezeichneten Orten.
6. Diese Karte können sie für verschiedene Zwecke nutzen: Präsentationen, Berichte, als Teil eines Willkommenspakets für neu Zugezogene in Ihrer Gemeinde/ Stadt, als digitale Karte auf Ihrer Website usw.



Dauer: mind. 1,5 Stunden exkl. Digitalisierung



Anzahl der Teilnehmer:innen: frei wählbar



Material:

- sehr große und detaillierte Karte der Gemeinde/Stadt/Gebiet (ausgedruckt)
- SDG-Raster oder Flipchart für Brainstorming
- genügend ausgeschnittene SDGs in der passenden Größe
- Stifte, Marker
- Post-its

## Werkzeuge zum Weiterarbeiten

Die Karte mit den verorteten SDGs kann für den SDG-Spaziergang verwendet werden.

Abbildung 10: Darstellung zur SDG-Verortung auf der Karte



# Werkzeuge Check und Monitoring

Den Blick auf die vielfältigen Wirkungen der Vorhaben behalten, Stakeholder einbinden, Fortschritte messen oder beim Haushaltsbudget Ihr Engagement für eine nachhaltige Entwicklung sichtbar machen: Mit der Nutzung dieser Agenda 2030-Werkzeuge gelingt das leichter.

## WirkMa-Matrix



### Priorisieren von Ideen und Projekten

Die Matrix hilft, Ideen nach ihrer Wirkungsintensität und Umsetzbarkeit einzuschätzen. Besonders wenn sehr viele Ideen im Raum sind, schafft die Strukturierung mit der WirkMa-Matrix ein klares Bild davon, worauf der Fokus gesetzt, woran weitergearbeitet und was nach hinten gerückt werden soll.

#### Vorteile

- schafft Ordnung, Transparenz und Struktur
- Wirksamkeit auf ein oder mehrere SDGs kann gezielt betrachtet werden
- kann auch allein durchgeführt werden

#### Zu beachten

- je kreativer und komplexer die Idee, desto schwieriger ist die Einordnung, da möglicherweise Erfahrungswerte bezüglich Machbarkeit, Wirksamkeit, Zeit, Kosten usw. fehlen.
- auf eine ausgewogene Aufteilung in die einzelnen Prioritätsfelder achten
- die Priorisierung der Ideen und Projekte erfolgt im Dialog und demokratisch
- geplante Zeit für die Zuordnung in der Matrix vorab festlegen

## Durchführung

1. Sammeln Sie alle Ideen und Projekte auf Post-its. Das passiert am besten, ohne das Plakat mit der Matrix am Tisch oder auf einer Pinnwand.
2. Sind sich alle einig, dass die Sammlung vollständig ist, wird die nach Abbildung 11 vorbereitete Matrix auf den Tisch gelegt oder auf eine Pinnwand gehängt.
3. Alle sollen die Matrix gut verstehen. Die X-Achse (Machbarkeit) legt fest, wie groß der Aufwand eingeschätzt wird, die jeweilige Idee umzusetzen. Die Y-Achse (Wirksamkeit) dient dazu, die Ideen und Projekte nach dem Grad ihrer Auswirkung einzuordnen. Hier kann auch die Wirksamkeit auf ein oder auf mehrere SDGs betrachtet werden.
4. Die Teilnehmenden kleben oder pinnen die einzelnen Ideen in das jeweilige Prioritätsfeld der Matrix. Diese Einordnung erfolgt gemeinsam und wird gegebenenfalls demokratisch abgestimmt.



Dauer: abhängig von Anzahl der Ideen, mind. 20 bis 40 Minuten



Anzahl der Teilnehmer:innen: 1 bis max. 10 Teilnehmende pro Plakat



Material:

- Plakat mit aufgezeichneter Matrix
- Flipchartmarker/Farbstifte
- Post-its

## Werkzeuge zum Weiterarbeiten

Die Prototyping-Methode bietet sich an, um zu überlegen, wie die priorisierten Ideen umgesetzt werden können. Das kann mit haptischen Elementen wie Knete, Lego etc. oder mit Rollenspielen erfolgen. Auch die Projektschmiede eignet sich im Anschluss gut.

Abbildung 11: Vorlage für WirkMa-Matrix

		schwierig	Machbarkeit	leicht
Wirksamkeit	hoch	<b>Priorität 2</b> <b>&gt; verschieben</b> hohe Wirkung, kompliziert zu realisieren		<b>Priorität 1</b> <b>&gt; tun</b> hohe Wirkung, leicht zu realisieren
	niedrig	<b>Priorität 3</b> <b>&gt; vermeiden</b> geringe Wirkung, schwierig zu realisieren		<b>Priorität 2</b> <b>&gt; limitieren</b> geringe Wirkung, leicht zu realisieren

# SDG-Matrix für Dorferneuerungsleitbild und Örtliches Entwicklungskonzept



## Vorhaben, rechtliche Anforderungen und SDGs verknüpfen

Dieses Agenda 2030-Werkzeug verknüpft die rechtlich bindenden Vorgaben des Örtlichen Entwicklungskonzepts (ÖEK) bzw. der Dorferneuerungsrichtlinie mit den Zielen der Agenda 2030 und den geplanten Projekten und Vorhaben der Gemeinde/Stadt. Diese SDG-Matrix stellt eine nützliche Grundlage für die Arbeit am Dorferneuerungsleitbild oder an der Erstellung des ÖEK dar.

### Vorteile

- Überblick zu Vorgaben der Dorferneuerungsrichtlinie bzw. des ÖEK in Verbindung mit den SDGs und den eigenen Projekten

### Zu beachten

- empfehlenswert ist es, dieses Werkzeug relativ am Anfang der Arbeit mit dem Dorferneuerungsleitbild/ÖEK zu setzen
- nicht jedes Projekt wird zu jedem einer Maßnahme zugeordneten SDG einen Beitrag leisten

## Durchführung

### Vorbereitung

1. Drucken Sie entweder die geforderten Maßnahmen der Dorferneuerungsrichtlinie des Burgenlandes ([burgenland.at/dorf](https://burgenland.at/dorf)) oder die geforderten Maßnahmen des ÖEK aus. Die aktuelle Version des ÖEK des Burgenländischen Raumplanungsgesetz finden Sie unter [ris.bka.gv.at](https://ris.bka.gv.at).
2. Legen Sie ein großes Raster mit drei gleich großen Spalten an. Wenn Sie das ÖEK bearbeiten wollen, zeichnen Sie dafür elf Zeilen ein. Bearbeiten Sie das Dorferneuerungsleitbild, zeichnen Sie sieben Zeilen ein.
3. Beschriften Sie die erste Zeile und Spalte so wie in der für sie relevanten Abbildung angezeigt.

### Ablauf

1. Lesen Sie sich in einem ersten Schritt die Anforderungen des Dorferneuerungsleitbildes oder des ÖEK (in der ersten Spalte) aufmerksam durch.
2. Entscheiden Sie mit Ihren Kolleg:innen, welche SDGs mit diesen Anforderungen in Zusammenhang stehen und kleben Sie diese in die entsprechende Zeile.
3. In der dritten Spalte halten Sie jene Projekte, Ideen und Initiativen fest, die zu den Anforderungen des ÖEK oder der Dorferneuerung passen und die Sie planen umzusetzen oder bereits umgesetzt haben.



Dauer: ca. 1,5 Stunde (ohne Vorbereitungszeit)



Anzahl der Teilnehmer:innen: frei wählbar



Material:

- großes Papier mit den Maßen 148 cm x 100 cm
- dickere Faserstifte oder Flipchartmarker, Kleber
- jedes SDG fünfmal in der Größe 7 cm x 7 cm ausgedruckt
- ÖEK gemäß Burgenländischem Raumordnungsgesetz oder Dorferneuerungsrichtlinie

### Werkzeuge zum Weiterarbeiten

Die befüllte Matrix kann als Grundlage für den SDG-Spaziergang oder die SDG-Verortung auf der Karte dienen. Vorhaben, die sich noch in der Planung befinden, können mit Hilfe der WirkMa-Matrix priorisiert werden.

Abbildung 12: Matrix Dorferneuerung

Beispiel Dorferneuerung nach § 6 Absatz 4 Dorferneuerungsrichtlinie 2015		
Maßnahmen	SDGs	Projekte/Initiativen/Maßnahmen
zur Sicherung und Verbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Grundlagen und zur Strukturverbesserung sowie Maßnahmen zur Nutzung örtlicher bzw. regionaler Energiequellen		
zur sozialen und soziokulturellen Entwicklung		
zur Verbesserung der Infrastruktur einschließlich der Mobilität		
der Dorfökologie, dorfgemäßen Gestaltung des Wohnumfeldes und Landschaftsgestaltung		
zur Verbesserung und Beruhigung der örtlichen Verkehrsverhältnisse		
zur Schaffung von Barrierefreiheit im Sinne des Bundes-Gleichbehandlungsgesetzes		

Abbildung 13: Matrix Örtliches Entwicklungskonzept (ÖEK)

<b>ÖEK nach § 28 Absatz 2 Burgenländisches Raumordnungsgesetz</b>		
<b>Aussagen über</b>	<b>SDGs</b>	<b>Projekte/Initiativen/Maßnahmen</b>
die Stellung der Gemeinde in der Region und die Zuweisung von überörtlichen Funktionen		
die abschätzbare Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung samt abschätzbarem Baulandbedarf unter Berücksichtigung des vorhandenen, nicht bebauten Baulandes		
die angestrebte Siedlungsentwicklung unter Berücksichtigung der bereits bestehenden oder angestrebten funktionellen Gliederung des Gemeindegebietes, wobei eine zweckmäßige zeitliche Abfolge der Bebauung sowie die Bebauungsplanung festzulegen sind		
die Sicherung eines wirksamen Umweltschutzes		
die Hauptversorgungs- und Hauptentsorgungseinrichtung		
die erforderlichen kommunalen Einrichtungen sowie Einrichtungen des Gemeinbedarfes		
die erforderliche Ausstattung der Gemeinde mit Erholungs- und Sporteinrichtungen sowie kulturellen und sozialen Einrichtungen		
die Bereiche, die von Bebauung freizuhalten sind, sowie die Festlegung von Gebieten, die zur Erhaltung der freien Landschaft von Bebauung freizuhalten sind		
die verkehrliche Erschließung, Mobilitätsgrundsätze und -ziele		
mögliche interkommunale Kooperationsmöglichkeiten		



# Agenda 2030-Prozessplakat



## Mit den SDGs und gezielten Fragen den Überblick behalten

Das Agenda 2030-Prozessplakat hilft Ihnen, komplexe Herausforderungen zu überblicken und zu strukturieren. Es fasst einzelne Schritte in Phasen zusammen und unterstützt bei der Planung und Umsetzung von Zielen. Durch vorgedruckte Fragen und SDGs werden Vorhaben klar dargestellt. Nutzen Sie das Plakat für den Austausch innerhalb Ihrer Organisation oder Verwaltung.

### Vorteile

- Struktur und Überblick durch vorgegebene Fragen
- besonders bei mehreren Akteur:innen hilfreich

### Zu beachten

- Reihenfolge beachten
- Inhalte nachvollziehbar für Außenstehende
- Plakat über längeren Zeitraum befüllen

### Durchführung

1. Einigen Sie sich im Team darauf, was auf dem Plakat festgehalten werden soll.
2. Nutzen Sie die vorbereiteten Fragen.
3. Um Zusammenhänge sichtbar zu machen, kleben Sie die SDGs an die entsprechenden Stellen.



Dauer: regelmäßig, etwa eine Stunde pro Feld



Anzahl der Teilnehmer:innen: frei wählbar



Material:

- Plakat nach Vorlage (idealerweise auf festerem Papier gedruckt)
- SDGs (max. 3 cm x 3 cm) zum Aufkleben

### Werkzeuge zum Weiterarbeiten

Sie können das Agenda 2030-Prozessplakat parallel zu allen Werkzeugen nutzen.

Abbildung 14: Vorlage Agenda 2030-Prozessplakat

Agenda 2030 in [Name der Gemeinde]	
<b>1. Stärken und Herausforderungen</b> Was macht unsere Gemeinde aus? Welche Herausforderungen sehen wir aktuell? Welche Herausforderungen kommen auf uns zu?	<b>2. Ziele</b> Welches Ziel haben wir in zwei Jahren erreicht? Was haben wir in den nächsten fünf Jahren erreicht? Was haben wir in den nächsten zehn Jahren erreicht?
<b>3. Schritte zur Umsetzung</b> Welche Umsetzungsschritte sind notwendig? Wer sind die jeweils verantwortlichen Personen/Stellen?	

# SDG-gestützte Stakeholderanalyse



## Stakeholder mit Hilfe der SDGs lokalisieren

Mit der SDG-gestützten Stakeholderanalyse können Sie relevante Interessensgruppen systematisch identifizieren, in der Prozessgestaltung an den wesentlichen Schnittstellen berücksichtigen und gegebenenfalls direkt einbinden. So arbeiten Sie partnerschaftlich und effizient an der Umsetzung Ihrer (gemeinsamen) Zielsetzung. Personen oder Organisationen, die Vorhaben unterstützen oder beeinflussen können oder auch selbst betroffen sind (weil sie z.B. Angebote nutzen), sollten von Anfang an berücksichtigt werden. Die wichtigsten Stakeholder sind die Bürger:innen, aber auch Vereine, Kunst- und Kulturschaffende, Unternehmen und Wirtschaftstreibende, Bauräger u.a.

### Vorteile

- durch Nutzung der SDGs ist strukturiertes Erfassen von komplexen Projektumwelten möglich
- mit den SDGs wird der Blick auch für jene Stakeholder geschärft, die sonst eventuell nicht als solche wahrgenommen werden

### Zu beachten

- die SDG-gestützte Stakeholderanalyse sollte in der Planungsphase durchgeführt, gut dokumentiert und im weiteren Prozess für Nachbesserungen aufgegriffen werden
- der Einflussgrad der jeweiligen Stakeholder sowie deren Bereitschaft zur Beteiligung kann in einem nächsten Schritt ergänzend bearbeitet werden

## Durchführung

### Vorbereitung

4. Zeichnen Sie auf einem Plakat einen Raster (Abbildung 15), um Ihr Vorhaben darzustellen.
5. Auf ein weiteres Plakat zeichnen Sie den Raster für die Sammlung der Stakeholder (Abbildung 16). Schreiben Sie in die linke Spalte des Rasters je ein SDG pro Zeile.
6. Nutzen Sie die SDG-Liste, um alle Inhalte der SDGs gut zu berücksichtigen.
7. Beide Raster sollen gut sichtbar sein.

### Ablauf

1. Beschreiben Sie das Vorhaben so ausführlich wie möglich, aber so prägnant, dass es ohne weitere Erklärungen verständlich ist.
2. Überlegen Sie, welche Schritte für die Umsetzung notwendig sind, und schreiben Sie diese in die passenden Prioritäts-Felder.
3. Die Lokalisierung der Stakeholder kann parallel geschehen oder erst dann, wenn Sie alle nötigen Schritte gut beschrieben haben. Gehen Sie jedes einzelne SDG durch und lokalisieren Sie passende Stakeholder.
4. Nutzen Sie das Feld „Anmerkungen“, um darin laufend Notizen festzuhalten, die sonst womöglich verloren gehen.
5. Fassen Sie gemeinsam zusammen, welche Stakeholder Sie lokalisiert haben und entscheiden Sie, wie diese in den nächsten Schritten einbezogen werden.



Dauer: mind. zwei Stunden



Anzahl der Teilnehmer:innen: mind. 3 Personen



Material:

- zwei große Papierbögen oder Flipchartplakate
- SDGs einzeln ausgedruckt, an die Größe des Rasters angepasst
- Flipchartmarker oder Faserstifte

## Werkzeuge zum Weiterarbeiten

Die Erkenntnisse aus der SDG-gestützten Stakeholderanalyse können bei der Definition der Schritte im Agenda 2030-Prozessplakat einfließen.

Abbildungen 15 und 16: Vorlage Arbeitsmaterialien SDG-gestützte Stakeholderanalyse

Vorhaben		
Schritte – Priorität 1	Schritte – Priorität 2	Anmerkungen
Schritte – Priorität 3	Schritte – Priorität _	

SDGs	Innenwelt (Verwaltung, Entscheidungsträger:innen, Förderer/Kritiker:innen und andere)	Umwelt (Vereine, Bildungseinrichtungen, Wirtschaft, Religionsgemeinschaften und andere)
<b>4 HOCHWERTIGE BILDUNG</b> 		
<b>5 GESCHLECHTER-GLEICHHEIT</b> 		
<b>6 SAUBERES WASSER UND SANITÄR-EINRICHTUNGEN</b> 		

Silberbrunn: „Danke gut!“





## Wirkungsorientiert und nachhaltig Erfolge messen

SDG-Indikatoren spiegeln den Ist-Zustand wider und machen damit Handlungsbedarfe sichtbar. So sind Impulse für die Entwicklung von Vorhaben möglich. Über einen längeren Zeitraum betrachtet zeigen die Veränderungen der mit SDG-Indikatoren erfassten Daten die Fortschritte in der Gestaltung hin zu einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Gemeinde/Stadt. Die Zielsetzungen bei der Arbeit mit den SDG-Indikatoren sowie die zeitlichen und finanziellen Ressourcen in den Gemeinden/Städten sind sehr unterschiedliche. Die in der Liste auf der nächsten Seite vorgeschlagenen SDG-Indikatoren sind daher bewusst so gewählt, dass Gemeinden/Städte unabhängig von ihrer Größe damit arbeiten können. Ein Teil der Daten kann über die Landesstatistik Burgenland oder Statistik Austria erhalten werden, andere können Sie selbst berechnen oder eintragen. Wir unterscheiden zwei Arten von SDG-Indikatoren: Jene, die Auskunft über einen Zustand geben (z. B. die Arbeitslosenquote) können Impulse für Maßnahmenentwicklungen sein. Jene, die die in der Gemeinde gesetzten Maßnahmen wiedergeben, machen gut sichtbar, ob eventuell Nachschärfungen notwendig sind.

### Vorteile

- wirkungsorientierte Gestaltungs- und Entscheidungsarbeit ist effizient und spart Ressourcen
- fördert die Transparenz gegenüber Bürger:innen und anderen Stakeholdern

### Zu beachten

- SDG-Indikatoren zur Selbstevaluation, für das Monitoring und die Kommunikation in Ihren Teams und mit den Bürger:innen nutzen
- SDG-Indikatoren nicht zum Vergleich mit anderen Gemeinden/Städten heranziehen

### Durchführung

1. Ausgangsbasis ist die Tabelle mit den SDG-Indikatoren. In der linken Spalte finden Sie das Subziel, auf das sich dieser SDG-Indikator bezieht. Die jeweiligen Indikatoren können z. T. selbst berechnet werden, manche sind selbst einzutragen (siehe Klammer in der jeweiligen Zeile).
2. Besprechen Sie in Ihrem Team die vorgeschlagenen SDG-Indikatoren und die weitere Vorgehensweise.



Dauer: erster Team-Termin mind. 2 Stunden, danach abhängig von Vorgehensweise



Anzahl der Teilnehmer:innen: frei wählbar



Material:

- Liste zur Orientierung

### Werkzeuge zum Weiterarbeiten

Als Monitoring-Werkzeug ist die Nutzung von SDG-Indikatoren als übergeordnetes Vorhaben zu betrachten. Auf jeden Fall ist es eine wertvolle Ausgangsbasis für das SDG-Budgeting.

Abbildung 17: Arbeitsmaterial für SDG-Indikatoren – Liste zur Orientierung

SDG	Indikatoren
1.2	Arbeitslosenquote Auskunft über die potentielle Armutsgefährdung (Statistik Austria)
2.3	Anzahl der Bauernmärkte/Direktvermarkter Auskunft über die Unterstützung der landwirtschaftlichen Betriebe
3	Anzahl der niedergelassenen Ärzt:innen pro 1.000 Einwohner:innen Auskunft über Gesundheitsversorgung, keine Auskunft darüber, ob es sich um eine Allgemeinmedizinische Praxis oder eine Fachpraxis handelt. (Statistik Austria und eigene Berechnung)
4.2	Anzahl der ganztägigen Kinderbetreuungsstätten pro 100 Kinder im Kindergartenalter (Statistik Austria und eigene Berechnung: Anzahl Kinderbetreuungsstätten/Anzahl der EW bis 6 Jahre)
5.5	Anteil der Frauen mit Mandaten im Gemeinde-/Stadtrat (eigene Berechnung: (Anzahl der Frauen mit Mandaten/Anzahl der Mandate insgesamt) * 100)
6.1	Anzahl der öffentlichen Trinkbrunnen Auskunft darüber, auf wie viele EW ein Trinkbrunnen kommt (eigene Berechnung: Anzahl der EW/Anzahl der öffentlichen Trinkbrunnen)
7.2	Anteil der energieeffizienten Straßenbeleuchtung mit LED-Technik (eigene Berechnung: (Anzahl der Straßenleuchten mit LED-Technik/Anzahl der Straßenleuchten) * 100)
8.5	Beschäftigungsquote der Menschen im erwerbsfähigen Alter (Statistik Austria: Auskunft über Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten; keine Aussage über Beschäftigungsort)
9.1	Treffen Sie Maßnahmen zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Infrastruktur, die allen Bürger:innen zugutekommen?
10.2	Maßnahmen zur Erhöhung der Barrierefreiheit (Gehwege, Webseite, Gemeindeamt etc.)
11.2	Maßnahmen zur Verbindung der Radwege zu angrenzenden Gemeinden
12.3	Welche Aktivitäten zur Lebensmittelabfallvermeidung werden unterstützt? (Lebensmittelweitergabe an Sozialeinrichtungen oder über öffentliche Kühlschränke)
13	Ist die Gemeinde/Stadt Teil einer KEM/KLAR-Region?
14.1	Gibt es Initiativen zur Vermeidung von Littering? Littering (achtloses Wegwerfen von Müll an öffentlichen Plätzen oder in der Natur) kann auch die Meere belasten.
15.5	Unterstützt die Gemeinde/Stadt Projekte zur Förderung der Biodiversität oder ist sie Teil eines Naturparks?
16.6	Sind die Rechnungsabschlüsse Ihrer Gemeinde auf <a href="http://offenerhaushalt.at">offenerhaushalt.at</a> einsehbar?
17.4	Integrieren Sie Nachhaltigkeit umfassend in möglichst alle Vorhaben in Ihrer Gemeinde?



## Nachhaltigkeit und Gemeindehaushalt gemeinsam und transparent managen

Um zu wissen, wie sich die Ausgaben für Ihre nachhaltige Gemeinde-/Stadtentwicklung gestalten, können Sie die SDGs in den Finanzbericht miteinbeziehen. Ordnen Sie dafür die 17 SDGs den zehn Gruppen des Ansatzverzeichnisses zu. Möchten Sie wirkungsorientierte Haushaltsplanung mit Nachhaltigkeitsmanagement in Einklang bringen, so verknüpfen Sie die SDGs mit den Subgruppen bzw. mit den geplanten Vorhaben in Ihrer Gemeinde/Stadt. Wesentlich ist, dass Sie die SDGs im gesamten Budgetkreislauf berücksichtigen.

### Vorteile

- Beitrag von Maßnahmen für nachhaltige Gemeinde-/Stadtentwicklung wird messbar
- fördert Austausch im Team und transparente Kommunikation mit Bürger:innen
- unterstützt Entscheidungsfindung bei Haushaltsplanung

### Zu beachten

- alle Personen mit Budgetverantwortung in der Gemeinde/Stadt miteinbeziehen
- Vorhaben für eine möglichst exakte Zuordnung der SDGs detailliert betrachten
- Zeitaufwand bei guter Moderation überschaubar

### Durchführung

Hier beschreiben wir die Vorgehensweise für die erste Beschäftigung mit dem SDG-Budgeting (danach in die etablierten Abläufe integrieren und digital anwenden).

1. Im ersten Schritt ordnen Sie im Finanzbericht jeder der zehn Gruppen des Ansatzverzeichnisses jeweils ein bis max. drei SDGs zu. Damit erhalten Sie einen Überblick dazu, wo die Schwerpunkte lagen.
2. Wollen Sie eine gesamthafte Betrachtung entlang des gesamten Budgetkreislaufes, so ordnen Sie den einzelnen Vorhaben die SDGs zu. Besprechen Sie im Team den für Sie alle praktikablen Grad an Detailliertheit in der Zuordnung.
3. Verwenden Sie für jede Gruppe aus dem Ansatzverzeichnis ein Plakat, um realisierte und geplante Vorhaben darauf für alle gut sichtbar festzuhalten.
4. Ist die Zuordnung zwischen Budgetposten und SDGs abgeschlossen, dann werten Sie diese aus und kommunizieren Sie die Ergebnisse.

**Beispiel:** Gruppe „Unterricht, Erziehung,...“ erhält SDG 4. Die Einführung von Nachmittagsbetreuung in der Volksschule ist ein Beitrag zu SDG 5, weil damit auch Frauen leichter einer Beschäftigung nachgehen können. Daher sind dieser Gruppe zumindest SDG 4 und SDG 5 zugeordnet.



Dauer: mind. ein Halbtage, vierteljährlich empfehlenswert



Anzahl der Teilnehmer:innen: mind. 3 Personen



Material:

- mind. ein großes Plakat für jede Gruppe
- genügend ausgeschnittene SDGs

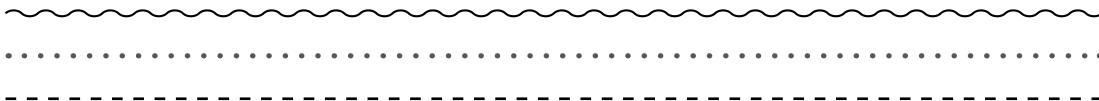
Eisenburg: „Danke gut!“



# Gutes Gelingen!

„Wie geht es den Bürger:innen in ihrer Gemeinde?“

Damit jene, die in Ihrer Gemeinde/Stadt leben, auf diese Frage „Danke, gut!“ antworten können, braucht es Menschen wie Sie: Menschen, die sich engagieren und auf Neues einlassen, die mutig sind und gemeinsam die Zukunft gestalten. Das Praxishandbuch begleitet Sie auf diesem Weg, die Agenda 2030 kann die Richtung weisen. Weiter geht's!



Weiter geht's!

